Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

No. 285. Donnerstag den 5. Dezember 1901. XIX. Jahrg.

Bismarckiana.

Der „Anhang" zu den „Gedanken und Erinnerungen" des Fürsten Bismarck wird auf lange Zeit die Politiker wie die Geschichtsschreiber beschäftigen und einen dauernden Platz in der Litteratur behaupten. Während man in den „Gedanken und Erinnerungen" das Ergebniß eines Entwickelungsprozesses vor sich hat, wird man in dem jetzigen Nachtrage in die Werkstätten der Staatskunst eingeführt; man sieht, wie die Dinge entstehen, man darf hinter die Kulissen blicken und beobachtet die Menschen, wie sie sind. Man erfährt, wie der Kaiser oder der Kanzler über Mitglieder des Königshauses, über Minister und Gesandte, über die Geheimräthe urtheilten, wie sie sich zu einander und zu fremden Herrschern und Staatsmännern stellten. Wir glauben nicht, daß irgend ein Werk der Neuzeit in das Getriebe derjenigen Politik, die noch heute vielfach maßgebend ist, einen solchen Einblick gewährte wie diese zwei Bände Briefe. Unzweifelhaft erscheint in ihnen Kaiser Wilhelm I. weit selbstständiger, kräftiger, leitender, als man bisher vielfach angenommen hatte. Man ist erstaunt zu sehen, wie er sich um die größten wie die kleinsten Dinge kümmert, überall anregt, mitwirkt, seine Meinung äußert, die öffentliche Meinung beobachtet und werthschätzt, wie er Gegensätze ausgleicht und besonders, wie er sein Vertrauen in seinen ersten Rathgeber bewahrt, ohne doch auf seine Ansicht zu verzichten. Es ist ein höchst charakteristisches Wort, das er in seinem Schreiben vom 2. November 1868 sagt: „Wir standen uns mit verschiedenen Auffassungen gegenüber, und natürlich war ich in der schweren Lage, zuletzt meiner Ueberzeugung folgend den Ausschlag zu geben." Er fügte sich sehr oft den Vorschlägen des Ministerpräsidenten, aber doch nur, wenn dieser ihn zu überzeugen vermochte. Gegen seine Ueberzeugung handelte er nicht. Und daß er eine Ueberzeugung hatte, ergiebt sich genugsam und glänzend aus seinen Briefen.

Wir erfahren, wie der König sich mit Zeitungsaufsätzen einverstanden erklärt, die der Ministerpräsident entschieden mißbilligt, und wie Bismarck, dem der Herrscher Briefe Manteuffels und Boyens übersandt hat, sich über Nebeneinflüsse beschwert, während der König erwidert: „Daß ich überhaupt mein Ohr den Stimmen verschließen sollte, die in gewissen gewichtigen Augenblicken sich vertrauensvoll an mich wenden, — das werden Sie selbst nicht verlangen."

Für die Geschichtsforschung wichtig ist folgender Beitrag zur Entstehung des Krieges mit Frankreich. Noch am 26. Februar 1870 schreibt der König an Bismarck: „Die Einlage fällt mir wie ein Blitz aus heiterer Luft auf den Leib! Wieder ein Hohenzollernscher Kron Kandidat und zwar für Spanien. Ich ahndete kein Wort und spaßte neulich mit dem Erbprinzen über die frühere Nennung seines Namens und beide verwarfen die Idee unter gleichem Spaß! Da Sie vom Fürsten Détals erhalten haben, so müssen wir konferiren, obgleich ich von Haus gegen die Sache bin."

Sehr bezeichnend für den ersten Reichskanzler sind folgende Sätze in einem Schreiben an den Kaiser vom 11. August 1877: „Ich bin unter Eurer Majestät Ministern, allenfalls mit Friedenthal, der einzige, der vermöge seines Besitzes zugleich zu den „Regierten" gehört und mit diesen empfindet, wo und wie die Schuhe drücken, die uns vom grünen Tisch der Gesetzgebung her angemessen werden. Die Minister, ihre Räthe, die Mehrzahl der Abgeordneten sind gelehrte Leute, ohne Besitz, ohne Gewerbe, unbetheiligt an Industrie und Handel, außerhalb des praktischen Lebens stehend; ihre Gesetzentwürfe, überwiegend Juristenarbeit, stiften oft Unheil, und die Abgeordneten aus dem praktischen Leben sind einmal, den Gelehrten gegenüber, in Landtag und Reichstag die Minderheit, und dann treiben sie leider mehr Politik, als daß sie ihre materiellen Interessen vertreten sollten."

Diese und Hunderte ähnliche Kundgebungen, insbesondere auch die vielfach eingehenden Urtheile über Personen, die befördert werden sollen, zeigen, welchen lebhaften Antheil der Kaiser an allen Fragen der Politik nahm. Bismarck, sicherlich, war nicht nur sein Werkzeug oder Handlanger; aber ebenso wenig war Wilhelm I. nur der Schattenkönig neben einem Hausmeier. Das sieht man deutlich aus dem jetzt veröffentlichen Briefwechsel, der erst die zureichende Erläuterung für viele Kundgebungen und Maßnahmen des Fürsten Bismarck beibringt.

Politische Tagesschau.

Der Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1902 wird erst Anfang nächster Woche im Reichstage erwartet.

Zur Zolltarif-Frage hat sich der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe für Westpreußen, Rittergutsbesitzer Kammerherr von Oldenburg-Januschau, dem „Neumarker Kreisbl." zufolge in einer Bundesversammlung für den Kreis Löbau in Neumark in Westpreußen am Freitag geäußert. Er versicherte, im äußersten Falle werde der Bund der Landwirthe auch einen Getreidezoll von 6 Mk. acceptiren, sofern auch der Industrie größere Abstriche gemacht werden würden.

Schon wieder ist ein englischer Torpedozerstörer verunglückt! Der Dampfer „Cambridge", der Montag Abend den Hafen von Harwich verließ, stieß mit dem gleichzeitig in den Hafen einlaufenden Torpedozerstörer „Salmon" zusammen. Der „Salmon" wurde stark beschädigt. Der vorderste Feuerungsraum stand bald unter Wasser. Zwei Heizer werden vermißt, zwei andere wurden verletzt. Der Dampfer „Cambridge", der anscheinend unbeschädigt geblieben ist, kehrte nach Harwich zurück und landete die übrige Mannschaft des „Salmon." — Ein Dienstag Abend in London eingetroffenes Telegramm aus Harwich besagt, der Torpedobootszerstörer „Salmon" sei völlig wrack; alle seine Geschütze seien auf Deck zerstreut, eine Seite sei eingebrochen und das Deck zwischen den beiden vorderen Rauchfängen geborsten.

Wegen der Demonstrationen ruthenischer Studenten ist die Universität Lemberg geschlossen worden. Die Wiedereröffnung war für Dienstag angekündigt, ist aber wieder vertagt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1901.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais die Vorträge des Chefs der Militärkabinets und des Chefs des Admiralstabes. Um 12 Uhr 30 Minuten empfing der Monarch den amerikanischen Marineattaché, Commander William H. Beehler.

— Der Kaiser und die Kaiserin kommen heute Abend vom Neuen Palais nach Berlin und speisen beide beim Reichskanzler Grafen Bülow. Das Kaiserpaar übernachtet darauf im hiesigen Schlosse und die Dispositionen des Monarchen betreffs der Reise nach Schlesien sind in dessen Folge dahin geändert worden, daß seine Abfahrt nach Moschen morgen Vormittag nicht von der Wildparkstation, sondern von Berlin aus erfolgt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erzherzog Ferdinand Karl sowie die Ernennung des Geh. Oberregierungsraths und vortragenden Raths im Reichsamts des Innern Kelch zum Vorsitzenden des Oberseeamts.

— Die Vereidigung des Weihbischofs von Straßburg i. E., Baron Zorn von Bulach, fand am Dienstag Mittag vor dem Kaiser im Neuen Palais statt. Derselben wohnten der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Chef des Zivilkabinets Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Geh. Regierungsrath Freiherr v. Liebenstein, Major Holnstein, Staatssekretär v. Köller und Unterstaatssekretär Zorn von Bulach bei. Se. Majestät der Kaiser hielt dabei folgende Ansprache: „Mit Befriedigung hat er Mich erfüllt, daß zum Weihbischof der altehrwürdigen Diözese Straßburg ein Mann berufen worden ist, der dem Reichslande von Geburt angehört. Sie, hochwürdiger Herr, sind ein Sohn des Elsaß und Sprosse eines alten elsässischen edlen Geschlechts, das seit der grauen Vorzeit seinem Lande zahlreiche hervorragende Männer gestellt hat, und Ihnen ist es nunmehr beschieden, als Weihbischof dem Bischof Ihrer heimatlichen Diözese zur Seite zu stehen. Gern habe Ich Sie daher in alle mit diesem Amte verbundenen Würden und Berechtigungen eingesetzt und nicht habe Ich es Mir versagen wollen, wie neulich seitens des Bischofs von Metz, so auch von Ihnen das Gelöbniß der Treue persönlich entgegenzunehmen. Die soeben von Ihnen ausge-

---

Ihr Geheimniß.

Erzählung von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Sie haben in der That eine Belohnung verdient, Herr Graf. Zudem ist Ihr Vorschlag zu verlockend. Eine derartige Meerfahrt krönt mein Wünschen. Natürlich müssen Sie Sorge tragen, daß wir zur Ueberfahrt wieder hier sind. Meine Koffer sind gepackt. Ein Aufschub ist ausgeschlossen. Die Pflicht wartet nicht."

Graf Bentinck neigte sein Haupt so tief, als sei es eine junge Fürstin, die ihn mit ihrer Gnade beehrte.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Gnädigste. Ach, Sie wissen ja garnicht, wie glücklich Sie mich machen!" — —

Das Meer war belebt mit Gondeln und Segelkähnen, deren Insassen fröhlich grüßend vorüberzogen.

Hochblonde Fischerinnen saßen auf den umgekippten Uferbooten, flickten ihre Netze und blinzelten neugierig auf das stattliche junge Paar.

Nacktbeinige Männer rüsteten sich zum Fischfang oder schleppten mühsam ihre Kähne durch die Brandung auf den Sand.

Tausend neckische Lichter flimmerten über den silberverbrämten Wellen, die leicht aufschäumend mit melodischem Geplätscher das Boot umspülten.

Eine leichte Brise schwellte die Segel. Vom Kurhaus herüber klang sanftverhallende Musik.

So fuhren sie dahin — nichts über ihnen als der unendliche Aether, nichts vor ihnen als das Meer in seiner funkelnden Majestät. Die Sonne streute feurige Rosen vor ihnen her, und wo ein Boot die Wellen durchschnitt, wo ein Ruder die Wogen theilte, da bildeten sich glühende Feuergarben.

Während die Blicke der jungen Dame in fast kindlichem Entzücken dem Wellenspiel, dem Fluge der Möven, dem Kommen und Schwinden der Fahrzeuge folgten, kämpfte Horst Bentinck den schweren Kampf der Selbstbezwingung, der Entsagung.

Versunken war für ihn alles, was seinem Leben bisher Inhalt, Auszeichnung bedeutete: Heimat, Elternliebe, Besitz, Ehrgeiz, Streben — nichts war für ihn als dies junge, blonde Weib, dem jeder Schlag seines Herzens galt, und das er doch für ewig meiden sollte, meiden mußte.

Frau Ella Stern! Frau! Ein winzig kurzes Wort — für ihn die Grabschrift alles Wünschens, alles Hoffens.

Und doch — undenkbar schien's ihm, sich dies junge Wesen als Gattin, Leiterin, Vorsteherin eines Hauses vorzustellen! Wie kindlich die Rundung der Wangen! Wie knospenhaft die blaßrothen Lippen! Wie frisch der Schmelz der Zähne! Nur die großen grauen Augen unter den tiefdunkeln Brauen nahmen dem holden Gesicht die frohgemuthe Sorglosigkeit, die der Jugend gebührt.

In diesem Augenblick freilich strahlten sie in unbefangenster Heiterkeit. Lustig flimmerten die Sonnenstrahlen auf der blonden Flechtenkrone. Der weiße Strandhut ruhte im Schoß; die langen „Schweden" waren abgestreift, und die schmalen Finger spielten neckisch mit den Wassertropfen, die über den Bootsrand spritzten.

Ein so holdes Bild von aufblühender Jugend und Mädchenhaftigkeit bot sie dar, daß selbst die alten wettergebräunten Schiffer schmunzelnde Bemerkungen über das hübsche „blonde Fräulein" austauschten.

Seltsam! Welch Räthsel umgab sie? Weßhalb hüllte sie sich in solch geheimnißvolle Unnahbarkeit?

Nie sprach sie von ihrem Manne, ihrem Heim. Nicht einen einzigen Brief empfing sie. Allerdings — sie wanderte häufig zur Post. Sie holte sich also Ihre Korrespondenz, um ihr Geheimniß besser gewahrt zu behalten.

Aber worin bestand dies? Lebte sie von ihrem Manne getrennt? Hatte er sich ihrer unwürdig erwiesen?

Ein fast freudiger Schreck durchfuhr den jungen Aristokraten, dem aber sofort tiefe Bitterniß folgte.

Eine geschiedene Frau? Nie durfte er sie seiner Mutter, seiner Schwester zuführen!

Die junge Dame störte ihn wiederum in seinen Muthmaßungen.

„Wie ich Ihnen schon erzählte, bin ich auf dem Lande groß geworden. Stets habe ich geglaubt, nirgend sei es so schön wie zwischen den Bergen meiner Heimat. Daß die See für mich von so eigenartigem Reiz sein würde, habe ich garnicht gehofft. Zum großen Theil rührt es auch wohl daher, daß ich jetzt zwischen den hohen Häusermauern leben muß, in engen abgeschlossenen Zimmern. Da packt einen solch' Sehnen nach Freiheit, nach Unbegrenztheit, ein Verlangen nach einem Ausblick auf solch' unendlich eWeiten! Vielleicht thut die geheimnißvolle Tiefe, die unerklärbare Ausdehnung der Wassermassen ein übriges. Ich weiß nicht, Herr Graf, ob Sie mich verstehen. Aber je länger wir segeln, umso weiter möchte ich fahren, dorthin in die blaue Ferne, immer tiefer in das unendliche, unergründliche Räthsel hinein — es lockt, es winkt . . ."

Voll Entzücken sah Horst Bentinck in ihr belebtes, vom Wind so rosig gefärbtes Gesichtchen.

Ihre Frage aber ließ er unbeantwortet. Er ergriff vielmehr eifrigst den schwachen Anknüpfungsfaden, den sie ihm geboten hatte.

„So verlebten auch Sie Ihre Jugend auf dem Lande?" fragte er voll Spannung.

Sie nickte lebhaft.

„Bis vor zwei Jahren. Es ist der heißeste Wunsch meines Lebens, einmal dort wieder wohnen zu dürfen, ein Wunsch, der allerdings kein Recht auf Erfüllung hat."

Ihr Gesichts-Ausdruck war wieder so ernst geworden, all' die sonnige Heiterkeit so jäh verflogen, daß der junge Graf sich vorwarf, sie ihrem Frohsinn entrissen zu haben.

Trotzdem vermochte er nicht, auf halbem Wege stehen zu bleiben. Eine einzige Frage mußte er noch wagen.

„So ist Ihr Herr Gemahl durch seinen Beruf für alle Zeiten an die Residenz gefesselt?"

Das Herz klopfte ihm beim Sprechen. Die Angst, die Spannung, welche Antwort er bekommen würde, raubte ihm fast den Athem.

Aber auch sie sah ihn aus großen erschrockenen Augen an.

„Mei — n — Ge — mahl? — Allerdings!" sagte sie dann hastig, wie sich besinnend. „Sehr trübe Anlässe waren es, die uns nach Berlin verschlugen. Ich habe mich ja gewöhnt, gewöhnen müssen; mit neunzehn Jahren ist man noch elastisch, verpflanzbar.

sprochenen loyalen Versicherungen und Wünsche für Mich und Mein Haus sowie Ihre Vergangenheit im Staats- und Kirchendienst befestigen Mich in dem Vertrauen, daß auch Sie es für Ihre Gewissenspflicht halten werden, die Eintracht zu pflegen und in der Diözese Straßburg, soweit es an Ihnen liegt, den Geist der Ehrfurcht gegen Mich zu stärken und die Liebe zum deutschen Vaterlande zu mehren. Sie werden damit nur dem Beispiel Ihrer Vorfahren folgen, die zu den Zeiten des heiligen römischen Reichs deutscher Nation in guten und bösen Zeiten treu zu Kaiser und Reich gehalten haben. Von Herzen heiße Ich Sie, hochwürdiger Herr, in dem Ihnen übertragenen Amte willkommen. Möge Ihnen in Ihrem neuen Wirkungskreise Gottes Segen in reichstem Maße beschieden sein!"

— Die Nationalliberalen haben heute in einer Fraktionssitzung die Mitglieder für die Kommission zur Vorberathung des Zolltarifes bestimmt. In diese Kommission werden eintreten die drei Redner der Fraktion in der Generaldebatte: Paasche, Frhr. v. Heyl, Dr. Beumer und außerdem Sieg. — Lauter Freunde der Agrarier, bemerkt unwirsch die „Freis. Ztg."

— Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Döbeln anstelle des verstorbenen nationalliberalen Abg. Dr. Lehr ist auf den 28. Januar anberaumt worden.

— Die Stichwahl in Wiesbaden findet dem „Bureau Herold" zufolge am Dienstag, den 10. Dezember, statt.

— Offenbar veranlaßt durch die Thatsache, daß jetzt auch die Straßburger Professoren an Theodor Mommsen eine Zustimmungserklärung erlassen haben, hat der vielgenannte Prof. Dr. Spahn das bisher von ihm beobachtete Schweigen gebrochen und nun auch seinerseits zu dem Thema von der voraussetzungslosen Forschung Stellung genommen. Wie die „Straßburger Post" meldet, hat Prof. Spahn in einem Briefe an den Rektor der Universität erklärt, er könne sich in der Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, zu welcher er durch sein Lehramt an der Universität verbunden sei, durch sein religiöses Bekenntniß und seine auf religiöser Ueberzeugung beruhende Zugehörigkeit zur katholischen Kirche in keiner Weise mehr oder anders beschränkt fühlen, als jeder Anhänger einer anderen Weltanschauung oder auch politischen Auffassung von seiner anders gerichteten Ueberzeugung und der inneren Sachlichkeit seiner Forschung berührt würde. Er müsse sich daher auf das Entschiedenste gegen die Annahme verwahren, als ob in seiner Berufung das „Ideal freier, durch Nebenrücksichten nicht gebundener Forschung" verletzt sei. Derjenige, der als gläubiger Katholik die Ehre der Zugehörigkeit zu einer deutschen Universität erstrebe, müsse zunächst von seinen Kollegen voraussetzen dürfen, daß sie sein Wort für wahr erachteten. „Denn wir sind zunächst doch zu einem Urtheil darüber berufen, ob unser Gewissen es uns erlaubt, einer Gemeinschaft anzugehören, deren Bestand auf der Aufrichtigkeit der Forschung und auf der Wahrheit der Lehre beruht, deren Unversehrtheit und Erhaltung zum Segen des Vaterlandes uns wie ihnen am Herzen liegt." Der leidenschaftliche Ton dieser Erklärung läßt darauf schließen, daß das kollegiale Verhältniß zwischen Professor Spahn und den übrigen Straßburger Universitätslehrern durch die Vorgänge der letzten Zeit eine gewisse Trübung erfahren hat. Die Adresse der Kaiser Wilhelms-Universität in Straßburg an Theodor Mommsen hat folgenden Wortlaut: „Hochverehrter Herr Kollege! Als Sie vor einigen Wochen für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung eintraten, haben Sie uns allen so aus der Seele gesprochen, daß jede ausdrückliche Zustimmung zu Ihrem Worte uns überflüssig erschien. Seither hat Ihre mannhafte Kundgebung in weiten Kreisen der Hochschullehrer begeisterten Dank gefunden, andererseits aber auch Mißverständniß und Bekämpfung erfahren. Unter diesen Umständen drängt es auch uns, Ihnen zu sagen, daß *wir* Sie wohl verstanden haben. Wir geben Ihnen die Versicherung, daß im Ernste der Zeit Ihr Wort und das Echo, das es an unsern Hochschulen findet, uns den Muth gestärkt hat und das Gewissen geschärft für jedwede Verfehlung gegen das *Ideal der freien, durch Nebenrücksichten nicht gebundenen Forschung.* Ihre uns theuere Person gehe uns lange noch rüstig voran auf dem Wege, neben welchem es keinen anderen für die Lehrer unserer Hochschulen giebt." Durch die hier im Druck hervorgehobenen Worte scheint Prof. Spahn sich persönlich getroffen zu fühlen.

— Die Obliegenheiten der Kommission für Arbeiterstatistik sollen mit Beginn des neuen Etatsjahres an eine besondere neue Abtheilung des statistischen Amtes unter unmittelbarer Leitung des Präsidenten des Amtes übergehen. Die Abtheilung wird durch einen vom Bundesrath und Reichstage zu wählenden zwölfgliedrigen Beirath verstärkt werden. Die arbeitsstatistischen Arbeiten sollen eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der Abtheilung soll obliegen: die Sammlung, Zusammenstellung und periodische Veröffentlichung arbeitsstatistischer Daten und sonstiger für die Arbeiterverhältnisse bedeutsamer Mittheilungen, die Vornahme von Erhebungen und die Erstattung von Gutachten.

— Der Etat für die Expedition nach Ostasien für 1902 bemerkt noch: Deutschland läßt an den im Schlußprotokoll vorgesehenen Plätzen Tschilis sowie in Shanghai kleinere Besatzungen. Ob China den übernommenen Verpflichtungen des Schutzes der Ausländer voll zu entsprechen vermag, könne erst eine gewisse Beobachtungszeit lehren, obgleich kein Grund vorhanden sei, an dem jetzigen guten Willen der chinesischen Regierung zu zweifeln. Zurzeit ist nicht bestimmbar, wie lange die deutschen Besatzungen in China bleiben müssen, jedenfalls beabsichtigt man sie dort nicht länger und nicht mehr Truppen zu halten, als zum Schutze unserer Interessen unbedingt nothwendig erscheint. Bezüglich der 1902 fälligen erstmaligen Zahlung von China wird bemerkt, dieselbe umfaßt 10 998 000 Mark Zinsen und 506 824 Mark Amortisation. Der Antheil Deutschlands an der 405 Millionen Gesammtentschädigung ist 90 Millionen Taels. Von den 39 558 824 Mark betragenden Ausgaben des Etats entfallen auf das Heer 26 191 Mark, auf der Marine 1 150 000 Mark, auf Entschädigung Privater und Gesellschaften 11 504 824 Mark, die Wiederherstellung der Gesandtschaftsgebäude in Peking 47 000 Mark, letztere 2 Posten auf Chinas Zahlung.

— Eine polnische Versammlung sollte am vorigen Sonntag in Herne stattfinden. Als sie von dem Vorsitzenden des Polenbundes eröffnet worden war, erhob sich der Polizeikommissar und forderte den Leiter auf, alle Verhandlungen nur in deutscher Sprache stattfinden zu lassen. Hierzu wollte der Vorsitzende sich nicht verstehen, und als er einige Worte in polnischer Sprache gesprochen hatte, löste der Polizeikommissar die Versammlung auf.

— Der Direktor des Schillertheaters, Rafael Löwenfeld, ist wegen Gotteslästerung und wegen Beschimpfung der russischen Kirchengemeinschaft in Anklagezustand versetzt worden, weil er die Antwort des Grafen Tolstoi an die russische Kirche in Leipzig herausgegeben und übersetzt hat. Dieselbe ist bekanntlich vor einigen Wochen von der Staatsanwaltschaft in Leipzig konfiszirt worden.

Halle a. S., 3. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern die Genehmigung der vor acht Tagen erfolgten Amtsniederlegung von neun unbesoldeten Stadträthen abgelehnt und den Ausgeschiedenen ihr volles Vertrauen nebst der Hoffnung auf Wiederaufnahme der Ehrenämter ausgesprochen.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Berlin, 3. Dezember. Den Abendblättern zufolge wurde gestern in dem benachbarten *Schöneberg* der *Direktor* der dortigen *Spar- und Diskontobank*, C. Gollin *verhaftet*. Die von ihm begangenen *Veruntreuungen* sollen den bisherigen Feststellungen nach 170 000 Mark betragen.

Leipzig, 3. Dezember. Wie dem „Leipz. Tageblatt" mitgetheilt wird, ist gestern der Prüfungstermin der Gläubigerforderungen bei der „*Leipziger Bank*" im Amtsgericht geschlossen worden. Etwa 11 000 Ansprüche sind geprüft worden. Die Angaben über die Höhe des Kapitals und das Ergebniß der Prüfung sollen in der nächsten Woche erfolgen.

Ausland.

Wien, 3. Dezember. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist auf der Reise von Gmunden nach Petersburg gestern Abend hier eingetroffen und von dem Kaiser, welcher die Uniform seines Kexholmschen Leibgarde-Grenadier-Regiments mit dem Bande des Andreas-Ordens angelegt hatte, im Waggon auf das herzlichste begrüßt worden. Nach kurzem Aufenthalt setzte die Kaiserin-Wittwe die Reise fort.

Nizza, 3. Dezember. Die Herzogin-Wittwe von Sachsen-Koburg-Gotha, die Großherzogin von Hessen und die Prinzessin Beatrix sind heute hier eingetroffen.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sind nach einem Telegramm Kitcheners aus Prätoria vom Montag in der vergangenen Woche 32 Buren gefallen, 18 verwundet, 256 gefangen genommen; 14 haben sich ergeben. Die Generale Bruce-Hamilton, Spence und Plumer marschiren gegen den Feind im Ermelo-Bezirk. Methuen hatte am 25. November in West-Transvaal einen kleinen Zusammenstoß mit Burentruppen. Die Buren-Kommandos im Südosten des Oranjefreistaats sind durch Gefangennahme einzelner kleiner Abtheilungen beträchtlich verringert worden. General French berichtet, daß seine Truppen im Nordosten der Kapkolonie den Scharen Myburghs und Fouchés schwere Verluste beigebracht hätten und daß diese jetzt sehr verstreut seien. Im Südwesten sei Kommandant Theron mit geringen Streitkräften südwärts durch die an der Eisenbahn nach Clanwilliam stehenden englischen Abtheilungen hindurch entwischt, man sei ihr aber sehr auf den Fersen.

Aus Middelburg in der Kapkolonie meldet „Reuters Bureau": Oberst Monro verwickelte am 29. November Wessels und Myburgh bei Holyroad, südwestlich von Ladygrey, in ein Gefecht; drei Buren wurden getödtet, zwei verwundet und 13, einschließlich des Sekretärs Myburgh, gefangen genommen, außerdem wurden 19 Gewehre, eine Quantität Munition und 30 Pferde erbeutet.

Nach einer „Reuter"-Meldung aus Bloemfontein nahm General Elliot am 27. November im Norden der Oranje-Kolonie 12 Buren gefangen, erbeutete 600 Pferde, 100 Wagen und 3000 Stück Vieh.

Ferner wird aus Harrismith vom Dienstag gemeldet: General Dartnell, mit einer Abtheilung leichter Reiter, überraschte eine Abtheilung bewaffneter Buren, nahm 24 Mann gefangen, unter welchen sich der Feldkornet Lyon und der Kapitän Pretorius befanden, und erbeutete 800 Stück Vieh und 150 Pferde. Lyon war der eifrigste Burenführer jenes Bezirks.

Wieder einmal taucht in London das Gerücht auf, daß eine große Anzahl von den in den Konzentrationslagern internirten Buren entkommen sei, weil Kitchener alle irgendwie verfügbaren Truppen, welche bisher die Lager bewachten, nach dem Kriegsschauplatz eiligst herangezogen habe. Alle diese Flüchtlinge seien zu den im Felde stehenden Buren gestoßen; ebenso gingen fortgesetzt starke Truppen von „Kaprebellen" nordwärts und stoßen zu Steijn und Dewet.

In Mosselbay sind fünf Personen an der Pest erkrankt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 2. Dezember. (Die fortgeschriebene Einwohnerzahl) unserer Stadt betrug am 1. Dezember d. Js. 11 355 gegen 11 079 am 1. Dezember 1900.

Schwetz, 2. Dezember. (Das hiesige Postamt) ist in ein Postamt 1. Klasse umgewandelt worden.

Konitz, 2. Dezember. (Todesfall.) Einer der populärsten und geachtetsten Mitbürger der Stadt Konitz, der Rentier Stadtrath Theodor Schur, ist am Montag Nachmittag plötzlich im Alter von 57 Jahren verstorben. Herr Schur war langjähriges Magistratsmitglied, Kreistagsabgeordneter, Mitglied des evangelischen Gemeindekirchenraths u. s. w.

Konitz, 2. Dezember. (Ein erfindungsreicher Hochstapler), dem vollendeter Betrug in sieben Fällen und versuchter Betrug nachgewiesen wurde, stand vor der hiesigen Strafkammer. Es war der Bäckergeselle Otto v. Lukowski aus Marienburg. Ueberall gab er sich als reichen Mann aus, der ein Grundstück oder Gasthaus zu kaufen wünsche und unter dieser Vorspiegelung Zechprellereien verübte und sich auch verschiedene Fahrräder erschwindelte. Das Gericht ahndete diese Strafthaten mit 2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust.

Skurz, (Westpr.), 1. Dezember. (Beim Essen erstickt.) Einer Altsitzerfrau gerieth während des Essens ein Knöchelchen in die Luftröhre, sodaß sie trotz der Bemühungen der schnell herbeigerufenen beiden hiesigen Aerzte ersticken mußte.

Elbing, 3. Dezember. (Oberpräsident Frhr. von Richthofen) traf heute mit dem Vormittagsschnellschnellzuge von Königsberg zum Besuch des Herrn Bischofs Dr. Thiel in Frauenburg ein.

Elbing, 2. Dezember. (Die Brauerei Englisch-Brunnen) hat in dem letzten Geschäftsjahre gute Geschäfte gemacht. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 18. Dezember d. Js. stattfindenden Generalversammlung der Aktiengesellschaft die Vertheilung einer Dividende von 10 Proz. in Vorschlag zu bringen. (Im Vorjahre betrug die Dividende 9 Proz.)

Danzig, 3. Dezember. (Verschiedenes.) Der neuernannte Provinzialsteuerdirektor Geh. Finanzrath Schmidt wurde heute durch den Herrn Oberpräsidenten von Goßler in sein Amt eingeführt, wobei ihm die höheren Beamten der Provinzial-Steuerdirektion vorgestellt wurden. — Am 5. ds. wird in Drausnitz, Kreis Tuchel, das dort neuerbaute Bethaus durch Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin feierlichst eingeweiht werden. — Seinen 80. Geburtstag feiert morgen in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit ein geachteter Mitbürger, Herr Postdirektor a. D. Medem, eins der thätigsten Mitglieder der konservativen Partei in Danzig. — Bei der gestrigen Einweihung des russischen Seminars im Saale 9 der hiesigen Handels- und Gewerbeschule hielt Herr Oberpräsident v. Goßler an die zur Theilnahme an dem Unterricht ausgewählten und erschienenen Beamten eine Ansprache, in welcher er u. a. auf die große Wichtigkeit der Kenntniß der russischen Sprache, insbesondere für die im östlichen Theile der Monarchie beschäftigten Beamten, hinwies und dabei dem Wunsche Ausdruck gab, daß von allen Theilnehmern das zu erstrebende Ziel, die russische Sprache zu erlernen und zu beherrschen, auch erreicht werden möchte. Der Unterricht wird von dem kaiserlich-russischen Staatsrath Professor van der Bergen ertheilt. Der Unterricht wird voraussichtlich Mitte September k. Js. geschlossen werden und sind die Theilnehmer während dieser Zeit vollständig vom Dienste befreit. — In der Stadtverordnetensitzung wurde am Sonnabend beschlossen, ein neues Schulgebäude nebst Turnhalle für die Oberrealschule zu St. Petri auf dem Wallgelände für 580 000 Mark und ein Gebäude für die Stadtbibliothek auf demselben Gelände für 275 000 Mark zu bauen. — Eine zweite städtische Gasanstalt soll, da die alte den steigenden Bedarf nicht mehr decken kann, auf dem städtischen „Kielmeisterland" an der Mottlau errichtet werden. Der Kostenaufwand für den Bau nebst Rohrleitungen, aber ohne den Werth des Geländes, ist auf zwei Millionen Mark zu veranschlagen. Fertiggestellt muß die Anstalt bis zum Herbst 1904 sein.

Danzig, 3. Dezember. (Ostdeutsche Holzindustrie.) Wie die „Danz. Ztg." hört, sind die Schwierigkeiten, welche die ostdeutsche Holzindustrie (früher Aktiengesellschaft für Stuhlfabrikation) in Gossentin bei Schaffung der Gelder gehabt hat, gehoben. Die Zahlungen sind in vollem Maße wieder aufgenommen, sodaß der Betrieb, welcher übrigens keinen Augenblick unterbrochen war, wieder gesichert ist.

Allenstein, 29. November. (Verschwundene Frau.) Im August vorigen Jahres verschwand aus dem Dorfe Gottken hiesigen Kreises die Käthnerfrau Blazejewski. Alle Bemühungen, ihren Aufenthalt zu ermitteln, blieben erfolglos. Gestern war der Wachtmeister aus Jonkendorf wieder in Gottken, um weitere Nachforschungen vorzunehmen. Man ist in dem Orte allgemein der Meinung, daß die B. eines gewaltsamen Todes verstorben und auf dem Felde vergraben sei. Einige Personen haben sich nun eifrig auf die Suche nach der Leiche gemacht. Für den Fall, daß dieselbe gefunden und der Thäter ermittelt wird, soll der „Allenst. Ztg." zufolge eine Belohnung an die betreffenden Personen ausgezahlt werden.

Allenstein, 3. Dezember. (Empfindliche Strafe für Bedrohung.) Der Arbeiter Paul Grandzinski von hier hat gelegentlich eines Streites um die Pfingstzeit seinen Oheim, den Schuhmacher G. mit einem Verbrechen bedroht; er wollte, wie er sagte, demselben die Gedärme nehmen. G. nahm die Drohung ernst und erstattete Anzeige, worauf das hiesige Schöffengericht den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilte. Auf eingelegte Berufung des letzteren ermäßigte gestern die Strafkammer die Strafe auf 14 Tage Gefängniß.

Rastenburg, 2. Dezember. (Die feierliche Eröffnung der neuen städtischen Wasserleitung) hat hier nach der „R. Hart. Ztg." stattgefunden. Zwei Hydranten mußten auf dem Markte ihre Künste zeigen; an diesen offiziellen Festaktus schloß sich ein fröhliches Festmahl, bei welchem der Ehrentrunk in städtischem *Hochdruckheimer* kredenzt wurde. In einer Verdünnung mit Rum und Zucker soll er übrigens ganz ausgezeichnet schmecken.

Posen, 2. Dezember. (Verschiedenes.) Die Bildung von Eierverkaufsgenossenschaften in unserer Stadt und Provinz wird seitens des Verbandes der landwirthschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen angeregt und empfohlen und die Nothwendigkeit dazu in einem Zirkularschreiben an Molkereien u. s. w. in ausführlicher und überzeugender Weise dargethan. Zugleich wird auf die vorzüglichen Ergebnisse hingewiesen, die derartige Genossenschaften anderwärts bisher bereits erzielt haben. — Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Landsberger glitt in der Nähe der Gewerbeschule aus, kam zu Fall und brach das linke Bein. — Ertrunken ist gestern Nachmittag in der Nähe der Döring'schen Badeanstalt ein Bootsmann, der von einem Schleppkahn in die Warthe gefallen und unter den Kahn gerathen war. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Der Verunglückte, der als sehr ordentlicher Mann geschildert wird, hinterläßt seine Frau und zwei kleine Kinder. — Beim Zusammenkoppeln des Schneidemühler Zuges auf dem hiesigen Zentralbahnhofe gerieth gestern früh der Arbeiter Szymanski zwischen die Puffer zweier Wagen; er wurde so stark gequetscht, daß der Tod nach kaum 5 Minuten eintrat. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau mit zwei Kindern.

Sartowitz, 2. Dezember. (Von einem muthmaßlichen Wilddiebe angeschossen.) Der im Dienste des Rittergutsbesitzers Wisselink in Taschau stehende Förster Oertwig befand sich vor einigen Tagen vor dem Dunkelwerden auf einem Dienstgange. Plötzlich wurde er von einer Person, die sich hinter einem Gebüsch versteckt hatte, in einer Entfernung von 15 Schritt angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Der Förster konnte vernommen werden; er hat aber den Thäter nicht erkannt.

Kosten, 28. November. (Der Großherzog von Sachsen-Weimar) traf gestern Mittag von Breslau hier ein und begab sich mit seinem Gefolge nach Schloß Rakot zur Jagd. Am Sonntag gedenkt

---

Nur wenn man sehen muß, wie andere, theuere, geliebte Personen vor Sehnsucht nach dem Verlorenen dahinsiechen — da wird das Ertragen, das Beugen unter Gottes Fügung so unsagbar schwer. Doch wohin gerathe ich? Ihre sentimentalen Anwandlungen scheinen auf mich suggerirt zu sein. Verzeihen Sie, Herr Graf, ich war im schönsten Zuge, Ihnen etwas vorzuwinseln!"

Sie lachte, aber es war ein Lachen, das den jungen Mann mehr erschütterte, als eine Flut von Klagen.

Er beugte sich zu ihr hinüber und sagte in tiefem, halblautem Tone: „Sie forderten mein Wort; ich gab es, ich hielt es. Drei Wochen aber sind seitdem vergangen. In den Stunden, in denen Sie mich der Ehre Ihrer Gesellschaft, des unbeschreiblichen Reizes Ihrer Unterhaltung würdigten, ist meine Sympathie, mein Empfinden so gewachsen, so warm, so klar geworden," — er athmete schwer — „ist es wirklich ganz unausführbar, daß ich mich Ihnen und — den Ihren in Berlin nähere, daß unsere so anregenden Be . . ."

Heftig wehrte sie ab. „Nein, nein — niemals! Ein Weiterspinnen unsers — Verkehrs ist ebenso unmöglich wie zwecklos, Herr Graf. Mein Lebensweg ist zu weit entfernt von dem eines Grafen Bentinck. Mein Sein gehört der Arbeit und der strengsten Pflichterfüllung. Schauen Sie lieber dorthin, wo Himmel und Wasser sich zu vermählen scheinen. Die Sonne sinkt bereits — eine Mahnung, daß wir im September sind."

(Fortsetzung folgt.)

der Großherzog sich nach Schloß Primkenau zu begeben, um als Gast des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein an einer Jagd theilzunehmen, zu welcher auch der Kaiser sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1901.

— (Herr Strombaudirektor Gersdorff) ist heute hier eingetroffen, um Konferenzen in Weichsel- bezw. Eisangelegenheiten abzuhalten.

— (Personalien.) Der Oberförster Werner zu Osche ist auf die Oberförsterstelle Grünau-Dahme, Regierungsbezirk Potsdam, versetzt. Der Forstassessor Grundewill ist zum Königl. Oberförster unter Uebertragung der Oberförsterei Osche, Regierungsbezirk Marienwerder, befördert worden.

Dem Wasser-Bauinspektor Baurath Delion zu Elbing ist der Königl. Kronenorden dritter Klasse, dem Regierungs-Baumeister Johannes Becker zu Elbing der Königl. Kronenorden vierter Klasse und dem Vorarbeiter Andreas Lipski zu Mierau im Kreise Berent das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die Wahlprüfungskommission des Reichstags) hat die Wahl des Abgeordneten Sieg (natl.) (3. Marienwerder, Graudenz-Strasburg) mit 16 gegen 7 Stimmen für ungiltig erklärt. — Der Wahlprüfungskommission liegt die Entscheidung über im ganzen fünf Wahlen vor, zu denen der Reichstag bei früheren Berathungen im Plenum noch weitere Ermittelungen anzustellen beschlossen hat. Auch über die Wahl des Abg. Graßmann-Thorn ist das Ergebniß der Ermittelungen eingegangen.

— (Aus dem neuen Militär-Etat.) Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt aus dem Militär-Etat für 1902 einzelne Angaben. Unter den Bauforderungen finden sich folgende: 10000 Mark erste Rate für Entwurf zur Erweiterung und Ausstattungsergänzung des Bekleidungsamtes des 17. Armeekorps in Danzig. Der Gesammtüberschlag beträgt 1078000 Mark. Ferner 37000 Mark erste Rate für Entwurf und Grunderwerb zum Neubau einer Kaserne für zwei Kompagnien Fußartillerie in Neufahrwasser. Der Ueberschlag beträgt 550000 Mark. Ferner 10000 Mark erste Rate für Entwurf zum Neubau einer Kaserne für ein Infanterie-Bataillon in Dt.-Eylau. Der Ueberschlag beträgt 1 Million Mark. 80000 Mark erste Baurate zum Neubau einer Kaserne für eine Bespannungs-Abtheilung der Fußartillerie auf dem Schießplatze zu Thorn. Der Anschlag beträgt 125000 Mark.

— (Die Arbeitsnoth in unserem Osten) erfährt ein grelles Streiflicht durch den Bericht, den die städtische Arbeitsnachweisestelle in Danzig, die am 28. Oktober als Hauptmittel zur Steuerung der Arbeitsnoth eröffnet wurde, für den ersten Monat ihres Bestehens erstattet hat. Der Arbeitslosigkeit Herr zu werden, dürfte ihr in vollem Umfange nicht gelingen. Die Arbeitgeber in der Stadt Danzig zeigten ein überaus geringes Entgegenkommen, sei es aus Mangel an Bedarf, sei es aus Mißtrauen; auch die großen staatlichen Betriebe haben bis jetzt keinen Sonderbedarf an Arbeitern gehabt. Das sich meldende Arbeitermaterial war ein sehr schwer zu behandelndes und hat in den meisten Fällen, wo es sich um auswärtige Arbeit handelte, ganz versagt. Nur bei den seitens der Stadt Danzig sofort in Angriff genommenen Arbeiten gelang es, dauernd größere Mengen zu beschäftigen. Gemeldet haben sich bis Ende November im ganzen 1988 Mann; zieht man dabei in Betracht, daß sich viele Leute wiederholt, also doppelt meldeten, so bleiben für den ersten Monat 1722 Meldungen übrig, und zwar 1720 Männer und 2 Frauen. Verlangt wurden insgesammt 1249 alleinstehende männliche Arbeiter, 132 Arbeiterfamilien, 4 weibliche Dienstboten. Von den sich Meldenden war die größere Hälfte verheiratet; dem Berufe nach waren mehr als die Hälfte gewöhnliche Arbeiter, etwa 1/8 Eisen-, 148 Holz- und 214 Handwerker anderer Gewerbe. Von der Landwirthschaft wurden 132 Arbeiterfamilien verlangt. Es gelang jedoch nur 2 Familien auf dem Lande unterzubringen, da die Abneigung der Leute gegen das Land zu groß war. Ebensowenig Erfolg hatte die Ueberweisung männlicher Dienstboten aufs Land; 65 wurden verlangt und, nachdem 20 wieder abbestellt, 28 überwiesen, von denen nur 14 noch im Dienst sind. Zur Arbeit gegen Tagelohn bezw. Akkord auf's Land wurden verlangt 143 Arbeiter und darauf 76 überwiesen und eingestellt, von denen nur noch 20 in Arbeit sind. Die Eisenbahnverwaltung hat ein großes Entgegenkommen bei der Beförderung der Arbeiter gezeigt und auch selbst geholfen, indem sie die Unternehmer von Eisenbahnbauten auf die Danziger Vermittelungsstelle aufmerksam machte. In 2 Fällen wurde daraufhin eine größere Zahl von Erdarbeitern nach auswärts gesandt, beide Male mit völligem Mißerfolge. Im ersten Falle wurden 80 Mann in 2 Kolonnen zum Bau der Strecke Gr. Jablau-Pr. Stargard entsandt. Dieselben legten nach wenigen Stunden bis auf 9 die Arbeit nieder oder nahmen sie gar nicht erst auf. Die Leute behaupteten ohne Grund, zu schlechtes und theures Essen zu erhalten, auch gefiel ihnen das Unterkommen nicht; viele waren angetrunken und widersetzlich. Ein Theil der Leute fiel in Pr. Stargard der Armenpflege anheim; sie mußten auf Kosten der Stadt Danzig zurückbefördert werden. Sicherlich waren viele arbeitsscheue und böswillige Elemente darunter. Im zweiten Fall wurden 40 Mann zum Bau der Bahnstrecke Strasburg-Broddydamm entsandt; der Unternehmer gerieth in Zahlungsschwierigkeiten, und natürlich entstand sofort Streit zwischen ihm und den Arbeitern, von denen nur vier die Arbeit begannen, während die übrigen zurückbefördert werden mußten. Bezüglich der Ueberweisung von Arbeitern zum Bau an Bahnstrecken bei Marienburg, Stuhm und Rehhof schweben noch Unterhandlungen. Zu anderen Arbeiten wurden verlangt 100 Arbeiter für den Deichbau bei Barendt. 56 Leute wurden überwiesen und mit Dampfer hingeschickt; von diesen legten 34 sofort ohne Grund die Arbeit nieder, während 22 noch in Arbeit sind. Schließlich wurden 100 Mann zur Drainage-Arbeit nach Osterwiek gesucht, worüber die Verhandlungen noch schweben. Die städtische Verwaltung bewilligte 25000 Mark zur Vornahme von Nothstandsarbeiten. Es ist zunächst begonnen mit der Einebnung des Forts Brückenkopf-Nehrung, wo zur Zeit 550 Personen beschäftigt sind. Weitere Arbeiten sollen demnächst in Angriff genommen werden. Die Stadt zahlt einen Tagelohn von 2 Mark ohne Abzug, da sie die Beiträge zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung selbst trägt.

— (Die neuen Bestimmungen) über die Versetzungen der Schüler an den höheren preußischen Lehranstalten, die mit dem Jahreswechsel inkraft treten, sind jetzt veröffentlicht. Es heißt darin in § 4: Im allgemeinen ist die Zensur „Genügend" in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen. Ueber mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urtheile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesammtreife gewährleistet und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das fehlende nachholen kann. Indessen ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „Ungenügend" erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut" in einem anderen Hauptfache ausgleicht. — Als Hauptfächer sind anzusehen: a) für das Gymnasium: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Griechisch, Mathematik (Rechnen); b) für das Realgymnasium: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch und Mathematik; c) für die Real- und Oberrealschule: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, und in den oberen Klassen Naturwissenschaften. — § 8. Solche Schüler, denen auch nach einem zweijährigen Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach einem einmüthigen Urtheil ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen nutzlos sein würde. Doch ist es für eine derartige, nicht als Strafe anzusehende Maßnahme erforderlich, daß den Eltern oder deren Stellvertretern mindestens ein Vierteljahr zuvor eine darauf bezügliche Nachricht gegeben ist.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf ein Widerlager für durch einen seitlichen Schlitz herausnehmbare Korsetstangen ist von Ison Herrmann in Königsberg, auf Herstellung eines Futtermittels aus Holzabfällen und Melasse von Martin Raabe in Königsberg, auf ein Verfahren und Vorrichtung zum Entwässern von Torf und dergleichen von H. Kerrinnes in Tilsit ein Patent angemeldet worden. Das Waarenzeichen „Uebertröpf'l" ist für Julius Felsch, vorm. H. Kellermann, in Stolp i. Pomm. auf Spirituosen und Weine eingetragen worden.

— (Grabdenkmal der schwedischen Prinzessin Anna.) Endlich ist nach langen Verhandlungen mit der Regierung zu Marienwerder die Reparatur der Kapelle an der St. Marienkirche, in welcher die hier gestorbene schwedische Prinzessin Anna begraben ist, nun in Angriff genommen worden. Die Kapelle ist ein in Kuppelform an die Kirche angebauter Raum, der außen mit Sparrwerk und Dachpfannen gedeckt war. Das Dach war im Holzwerk verfault und die Pfannen waren verwittert und zerbrochen, sodaß die Feuchtigkeit ins Innere drang. Durch Herrn Baugewerksmeister Plehwe werden jetzt die nöthigen Reparaturen ausgeführt. Es wird ein ganz neues Dach und Sparr- und Lattenwerk hergestellt und ganz neue, sogenannte polnische Pfannen werden gelegt, welch' letztere Herr Plehwe in seiner Ziegelei Antoniewo herstellt. Durch die Bemühungen des Archivars Herrn Gymnasialoberlehrer Semrau, der sich dieser Sache energisch angenommen hat, ist die Angelegenheit endlich in Fluß gekommen.

— (Der Wreschener Unterstützungsfonds) hat bereits eine Höhe von etwa 45000 Mark erreicht. — Fürst Ferdinand Radziwill in Antonin hat einen Beitrag von 120 Mark gezahlt. — Ueber die Wreschener Vorgänge beabsichtigt die polnische Fraktion nach dem „Wielkopolanin" eine Interpellation im Reichstage einzubringen. Der „Dziennik Kujawki" will wissen, daß die Einbringung der Interpellation erst nach Neujahr erfolgen solle.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Moser und Hirschfeld. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Zaporowicz. Auf der Anklagebank nahm unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineides in 2 Fällen der Ansiedler Johann Schindler aus Wrotzk, zurzeit in Untersuchungshaft, Platz. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Dr. Stein. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt. Die Besitzerfrau Justine Marquardt geborene Werner aus Hohenkirch hatte im Mai 1900 gegen ihren Ehemann, den Besitzer Friedrich Marquardt zu Wymoklen die Ehescheidung angestrengt und dieselbe auf Mißhandlungen gegründet. Der Ehemann erhob Widerklage, behauptete, daß seine Ehefrau Ehebruch getrieben habe und verlangte dieserhalb gleichfalls die Ehescheidung. Das Resultat dieses Prozesses war, daß die Ehefrau mit ihrer Klage abgewiesen und daß auf die Widerklage des Ehemannes die Ehe geschieden und die Ehefrau für den allein schuldigen Theil erklärt wurde. In diesem Prozesse wurde der Angeklagte vor dem königlichen Amtsgerichte in Strasburg zweimal als Zeuge vernommen. Es handelte sich bei seiner Vernehmung um die Feststellung, ob erstens die Frau Marquardt dem Angeklagten, der ihr in dem Ehescheidungsprozesse als Berather zur Seite gestanden hatte, für seine Bestrebungen, die Scheidung der Ehe herbeizuführen, eine Vergütung von 150 Mk. versprochen habe, und ob zweitens der Angeklagte mit Frau Marquardt Ehebruch getrieben habe. Schindler bekundete als Zeuge eidlich, daß beides nicht stattgefunden hätte. Diese Bekundungen sollen der Wahrheit widersprochen und Schindler soll sich daher in 2 Fällen des Meineides schuldig gemacht haben. Angeklagter behauptete im heutigen Termine in beiden Fällen die reine Wahrheit gesagt zu haben. Hinsichtlich des ersten Punktes gab Angeklagter zu, daß er der Frau Marquardt auf deren Ansuchen Fuhren geleistet, Auslagen für sie gemacht und ihr anderweite Gefälligkeiten erwiesen und daß er hierfür den Betrag von 111 Mk. zu fordern gehabt habe. Ueber diesen Betrag habe ihm Frau Marquardt einen Schuldschein ausgestellt und er habe denselben späterhin gegen Frau Marquardt gerichtlich geltend gemacht; mit der oben erwähnten Vergütung von 150 Mk. habe dieser Schuldschein aber nichts zu thun. Bezüglich des zweiten Punktes der Anklage stellte Angeklagter es entschieden in Abrede, mit Frau Marquardt ehebrecherischen Umgang gehabt zu haben. Bei der eingehenderen Besprechung dieses Punktes wurde die Oeffentlichkeit für die weitere Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

— (Die verschwundene Offizierstochter aufgegriffen.) Nach einer dem Posener Polizeipräsidium zugegangenen telegraphischen Meldung aus Wien ist die verschwundene geisteskranke Tochter eines höheren Offiziers in Dt.-Eylau daselbst angetroffen worden. Die Eltern sind bereits abgereist, dieselbe in Empfang zu nehmen.

— (Verhaftet) wurde der frühere Gerichtsbeamte Nepomuk Stenzel, der auf dem hiesigen Amtsgericht einem Beamten einen Wintermantel gestohlen hatte. Stenzel ist wegen Diebstahls und Betruges schon des öfteren bestraft.

— (In den Winterhafen) sind infolge des Eistreibens der Weichsel die Dampfer der Ankervereine, die Mannschaftsprähme, die Huhn'schen Dampfer und Kohlenprähme, sowie das Bootshaus des Rudervereins gebracht worden.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) an der Bromberger- und Schulstraßen-Ecke ein Paar gelbe Glaceehandschuhe, in der Mellienstraße ein Portmonnaie mit kleinem Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Dezember früh 0,78 Mtr. über 0.

Angekommen: Dampfer „Genitiv", Kpt. Görgens, mit 1100 Ztr. div. Gütern von Danzig, Dampfer „Thorn", Kpt. Witt, mit 1000 Ztr. div. Gütern und 2 belad. Kähnen im Schlepptau von Danzig, Dampfer „Warschau", Kpt. Lipinski, mit 3 belad. Kähnen im Schlepptau von Leonow nach Danzig, ferner die Kähne der Schiffer A. Wrohne mit 2100 Ztr. Granaten, Alb. Rochlitz mit 1500 Ztr. Granaten und 500 Ztr. div. Gütern von Danzig, A. Wankiewicz mit 2700 Bunden Bandstöcken von Kaszczorek, R. Geike mit 2300, O. Wulsch mit 2000 und Ww. Mielke mit 1600 Ztr. Rohzucker von Leonow nach Danzig.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Vertheilung des Nobelschen Friedenspreises. Die Namen derjenigen Gelehrten, die demnächst voraussichtlich den Friedenspreis erhalten werden, werden nunmehr öffentlich genannt. Es wird darüber aus Stockholm gemeldet: Den Nobelschen Friedenspreis erhält Dunant, der Begründer des „Rothen Kreuzes", den medizinischen Preis der deutsche Forscher Behring, Entdecker des Diphtherie-Serums. Der chemische Preis fällt Professor Van't Hoff, der physikalische Professor Röntgen zu. Bei dem litterarischen Preise schwankt noch die Wahl zwischen dem Franzosen Sully-Prudhomme und dem Spanier Echegaray.

Mannigfaltiges.

(Ueber den Urheber der Massenattentate in Kiel,) jener gemeldeten Angriffe auf Frauen und Mädchen auf offener Straße nach Art der Londoner Aufschlitzer-Attentate, schwebt noch immer Dunkel, das auch durch die jüngst erfolgte Verhaftung eines Verdächtigen nicht aufgeklärt worden ist. Die gesammte Bevölkerung der Stadt befindet sich in einer Erregung, die selbst das Geschäftsleben beeinträchtigt. Um die Bewohner zu beruhigen, hat der Polizeipräsident von Puttkamer bei dem Minister um eine zeitweilige Verstärkung der Polizeimannschaften gebeten, und diesem Wunsche ist bereits entsprochen worden. Es soll auch eine dauernde Erhöhung der Polizeitruppe für Kiel in Erwägung gezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Der Kaiser ist heute Vormittag nach Schlesien abgereist.

Berlin, 4. Dezember. Reichstag. Zolltarifgesetz. Abgeordneter Paasche (ntl.) tritt für die Kommissionsberathung ein und weist die Ansicht derer zurück, die da glauben, daß die auf dem Boden der Vorlage Stehenden Handelsvertragsfeinde seien. Seine Partei wolle Handelsverträge und die Flotte. Durch den Zolltarif würde die heimische Industrie geschützt.

Berlin, 3. Dezember. Wie das „Berl. Tagebl." erfahren will, hat die österreich-ungarische Regierung ihr Bedauern über die preußenfeindlichen Demonstrationen der Polen in Galizien ausdrücken lassen. Demgegenüber wird dem „Lokalanz." mitgetheilt, daß besondere Vorstellungen nach Wien wegen der deutschfeindlichen Kundgebungen in Galizien nicht erhoben sind; man erwartet in Berlin mit Recht, daß die österreichische Regierung von selbst schon das Nöthige veranlassen wird, um einer Wiederholung dieser Ausschreitungen vorzubeugen. Von einer Abberufung der deutschen Konsuln aus Galizien ist keine Rede.

Berlin, 3. Dezember. Eine Protestversammlung gegen das Urtheil im Wreschener Schulkrawall-Prozeß veranstalteten die polnischen Sozialisten Berlins und beschlossen, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion um Einbringung einer diesbezüglichen Interpellation zu ersuchen.

Köln, 4. Dezember. In der verflossenen Nacht gingen plötzlich in Buir, wo dieser Tage das große Eisenbahnunglück stattfand, mehrere Getreideschober in Flammen auf. Augenscheinlich hat man es mit einer Anzahl Vagabunden zu thun, die die ohnehin geängstigten Einwohner in ständiger Aufregung halten wollen.

Dortmund, 4. Dezember. Infolge Explosion eines Benzinkessels wurden auf der Zeche „Minister Stein" 3 Personen schwer verletzt.

München, 4. Dezember. Wegen Herstellung eines Großschifffahrtsweges auf dem Rhein bis Basel ist zwischen Bayern, Elsaß-Lothringen und Baden nunmehr ein Vertrag abgeschlossen worden, infolgedessen der Oberrhein von Straßburg bis Donderheim regulirt wird.

Lemberg, 4. Dezember. Eine Abordnung ruthenischer Universitätshörer aller Fakultäten hat dem Rektor eine von über 400 ruthenischen Studenten unterfertigte Erklärung überreicht, wonach die Unterzeichner wegen des an die Studenten gerichteten Aufrufs des Senats, welcher die Würde und Ehre, sowie die Rechte der ruthenischen Studenten beeinträchtige, beschlossen haben, sich aus dem Inskriptionsbuch korporativ löschen zu lassen. Der Rektor wies die Erklärung mit dem Bemerken zurück, daß nur ein einzelner Austritt, nicht aber ein korporativer zulässig sei.

Paris, 4. Dezember. Im Laufe der gestrigen Berathung in der Deputirtenkammer über das Kriegsbudget erklärte ein Deputirter, daß er für eine Annäherung an Deutschland sei.

Kopenhagen, 3. Dezember. Der Königsberger Dampfer „Samland", nach Newcastle unterwegs, ist in der Nähe von Kopenhagen auf Grund gestoßen und befindet sich in gefährlicher Lage.

Malaga, 4. Dezember. Die Arbeiten zur Bergung des brauchbaren Materials von dem hier untergegangenen deutschen Schulschiff „Gneisenau" sind begonnen worden. Zwei Geschütze sind bereits nach dem Hafen geschafft worden, auch wurden bereits mehrere Anker, sowie Bolzen gefunden. Demnächst wird man an die Hebung der Masten gehen.

Washington, 3. Dezember. In der Botschaft des Präsidenten Roosevelt befindet sich auch eine Stelle, in welcher er die Hoffnung ausspricht, daß die auswärtigen Nationen das tiefe Interesse würdigen werden, welches Amerika an der im Jahre 1903 in St. Louis stattfindenden Ausstellung zu Ehren des hundertjährigen Gedächtnißtages des Ankaufs von Louisiana erinnert.

Prätoria, 3. Dezember. Botha befindet sich in Klipstafel bei dem Chrissiesee mit den Mitgliedern der Burenregierung und 1800 Mann. Gefangene Buren sagen, Botha wolle weiter kämpfen, aber seine Leute seien dem Kampf abgeneigt. (?)

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Dez.	3. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—35
Warschau 8 Tage	215—80	—
Oesterreichische Banknoten .	85—35	85—45
Preußische Konsols 3 % . .	89—60	89—60
Preußische Konsols 3½ % .	100—80	100—70
Preußische Konsols 3½ % .	100—70	100—70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	89—60	89—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—70	100—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—75	86—75
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96—30	96—40
Posener Pfandbriefe 3½ % .	97—25	97—25
„ 4 % . .	102—25	102—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—20	97—10
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—25	27—10
Italienische Rente 4 %. . .	100—25	100—20
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	79—00	79—20
Diskon. Kommandit-Antheile	180—10	179—60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	195—00	194—75
Harpener Bergw.-Aktien . .	164—90	163—50
Laurahütte-Aktien	186—60	186—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	106—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	84¼	85
Spiritus: 70er loko	32—20	32—20
Weizen Dezember	168—25	168—50
„ Mai	170—25	169—75
„ Juli	171—00	170—25
Roggen Dezember	141—00	140—00
„ Mai	146—00	144—75
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 2¾ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 4. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 33,20 Mk. Umsatz 16000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 4. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 65 inländische, 55 russische Waggons.

Berlin, 4. Dezember. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 590 Rinder, 1780 Kälber, 1235 Schafe, 9552 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 78; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 70; 3. geringe Saugkälber 48 bis 56; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 45. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; 2. ältere Masthammel 55 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 40 bis 48; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 62 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 63 Mk.; 3. fleischige 59—61; 4. gering entwickelte 56—58; 5. Sauen 56 bis 57 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder blieben zur Hälfte unverkauft. Der Kälberhandel verlief langsam, es dürfte kaum ausverkauft werden. Schafe wurden 400 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt geht langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt. Es fanden auch Verkäufe 1 Mk. über Notiz statt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 4. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.

Vom 3. mittags bis 4. mittags höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 6. Dezember.

Bethaus zu Nessau: Abends 7 Uhr: Adventsgottesdienst verbunden mit der Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

5. Dezember:	Sonn.-Aufgang	7.55 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.46 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.56 Uhr.
	Mond-Unterg.	1.05 Uhr

Dem Gastwirth **Windmüller**schen Ehepaar, Culmer Vorstadt, zur silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche. **P.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß an den beiden Sonntagen vor Weihnachten, den 15. und 22. Dezember d. Js., **die offenen Verkaufszweigen** in allen Zweigen des Handelsgewerbes von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes geöffnet bleiben.

Für den 15. und 22. d. Mts. tritt unsere Bekanntmachung vom 26. v. Mts. außer Kraft.

Thorn den 3. Dezember 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der bisher schon unter städtischer Aufsicht in dem sogenannten Maurer-Amtshause am Neustädt. Markte eingeführt gewesene, leider aber von Arbeitgebern fast garnicht unterstützte

Arbeitsnachweis

wird behufs Erzielung besseren Erfolges in das **Rathhaus** verlegt und mit dem **Einwohnermeldeamt verbunden.**

Die bezügliche Thätigkeit dieser Geschäftsstelle beschränkt sich auf die Vermittelung von Arbeit für **ungelernte gewerbliche und landwirthschaftliche Arbeiter** einschließlich Arbeiterinnen, während der Stellennachweis für Handwerksgesellen in der Herberge der vereinigten Innungen in der Tuchmacherstraße bezw. für Maurer in der obenbezeichneten besonderen Herberge in der bisherigen Weise unter Aufsicht der Innungen (des Herbergs-Ausschusses) bzw. der Maurergesellen-Brüderschaft fortbestehen bleibt.

Die Vermittelung besteht lediglich in der **Bekanntgabe von Nachfrage und Angebot**, hinsichtlich der von Arbeitgebern der Stadt und von außerhalb angemeldeten Arbeitsgelegenheiten an die Arbeitssuchenden und hinsichtlich des Arbeitangebots an die Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber, die Gewerbetreibenden in Stadt und Land, die Landwirthe der Umgegend und insbesondere des Landkreises sowie auch die arbeitgebenden Behörden werden **dringend ersucht,** ihren Bedarf an Arbeitskräften bei dieser städtischen Vermittelungsstelle anzumelden, sowohl im eigenen Interesse als auch behufs Unterstützung des Zweckes, den zeitweise unbeschäftigten Arbeitsuchenden leichter Gelegenheit zur Wiederbeschäftigung zu geben.

Der Nachweis ist **unentgeltlich.** Die Geschäftsstelle des Einwohnermeldeamts ist geöffnet wochentäglich:
vormittags von 8 bis 12 Uhr,
nachmittags „ 3 „ 5 „

Thorn den 2. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus einem Legat des am 23. Februar 1738 hier verstorbenen Bürgermeisters **Dr. Weiss** sind von uns nach dem Statut vom 25. Januar 1858 jährlich an den Erinnerungstag Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen **Friedrich Wilhelm** von Preußen und der Prinzeß Royal **Viktoria** von Großbritannien und Irland, zur Ausstattung eines unbemittelten tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession und zwar möglichst an eine solche, welche am 25. Januar ihre eheliche Verbindung kirchlich einsegnen läßt, nach vorherigen Vorschlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mk. zu vergeben.

Da in den letzten Jahren selten Bewerbungen von Bräuten eingingen, deren Ehe gerade an dem gedachten Tage kirchlich eingesegnet wurde, und die Stiftung daher unbekannt geworden zu sein scheint, so machen wir Bräute, welche sich um die Zuwendung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.

Thorn den 2. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne zur Zeit zu 5% aus.

Thorn den 2. Dezember 1901.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden hierdurch zur ordentlichen Sitzung auf
Sonnabend den 14. Dezember 1901, abends 8 Uhr,
im Saale des Hotels Museum ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Neu- resp. Ergänzungswahl für die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Hermann Kuttner, Peter Swięcicki und Oskar Horstmann.

Thorn den 4. Dezember 1901.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Uhren und Alfenidewaaren: Ausnahmepreise!

Neuheiten täglich eintreffend.

Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,
vis-à-vis Café Kaiserkrone.

Beachten Sie die Preise in meinem Schaufenster.

Uhren-Reparaturwerkstatt. Fabrikation von Trauringen. Verkauf nach Gewicht.

Thorner Honigkuchen.

Vollkommen

gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, daß die von uns vor einiger Zeit in den Handel gebrachten **Thorner Honigkuchen** sich sehr bald die Gunst des geehrten Publikums erwerben würden. Die stets wiederkehrenden Nachbestellungen sind die besten Beweise dafür, daß unsere

Honigkuchen

durch ihre vorzügliche Qualität, sowie durch den wundervollen Geschmack und durch ihre Größe andere Fabrikate übertreffen. Wir zweifeln nicht, daß jeder, der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft denselben den Vorzug geben wird.

Preisverzeichniß gratis und franko.

Thorner Honigkuchen-Fabrik „Zur Schloßmühle".
Alber & Schultz, Thorn.

Verkaufsstellen in Thorn:
bei den Herren **A. Wiese,** Elisabethstraße, **M. Rausch,** Gerechtestraße, **P. Begdon,** Neustädt. Markt, **Kurowski,** Neustädt. Markt, **Grabowski,** Neustädt. Markt, **Ryszewski,** Coppernikusstraße, Bäckermeister **Sakriss,** Gerechtestraße, **A. Kuss,** Schillerstraße, **Carl Schütz,** Strobandstraße, **Otto Trenkel,** Mellienstraße, **Lipinski,** Mellienstraße, **E. Weber,** Mellienstraße, sowie in unseren Filialen, **Neustädt. Markt 14** und **Schuhmacherstr. 24.**

Künstliche Zähne,

Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.

langj. schriftl. Garantie. — Coulante Bedingungen.

Adolf Heilfron,

Thorn, Culmerstraße 2, I.

Früher im zahnärztlichen Institut der Königlichen Universität zu Königsberg i./Pr., sowie bei Kapazitäten unseres Faches als Assistent und erster Techniker thätig gewesen.

Ausgezeichnet ist der

Kaffee, wenn er unter Zusatz **echten Feigenkaffees von Andre Hofer,** Freilassing, Baiern, bereitet wird

Feigen-Kaffee mit dieser Schutzmarke. — von Andre Hofer

GESETZLICH GESCHÜTZTE FABRIKSMARKE

Niederlage bei **L. Dammann & Kordes, Franz Goewe, Carl Sakriss, C. Szyminski.**

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine

in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselableaestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

Militär-Extra-Hosen
nach Maass,
elegant sitzend,
ausserordentlich billig!

Fritz Schneider,
Maaß-Geschäft
für feine Herren-Garderoben.
Neustädt. Markt, neben dem Königl. Gouvernement.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung,

welche in nur **3 Monaten** von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen wollen **gratis Institutsnachrichten** verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

---

2 ff. möbl. Vorderzimmer,
in bester Lage, sofort zu vermiethen, eventl. auch getheilt
Altstädt. Markt 27, II.

Gesucht gutempfohlene
Köchin,
für eine Offizierfamilie, mit 80 Thlr. Lohn. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Restaurant „Zum Pilsener".

Vornehm eingerichtete

Wein- und Bier-Stuben.

Vorzüglicher Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch
à la karte.

Diner 1,25 Mk., im Abonnement 1,00 Mk.

Wochen-Spezialitäten:

Täglich: Kalbsfilet à la Schumann. — Kalte Speisen.

Sonntag: Echt türkisch Muschel-Pillav. Fricassée vom Huhn.
Montag: Schlesisches Himmelreich.
Dienstag: Rehfilet mit Maronenpurée.
Mittwoch: Rindschmorbraten mit Strassburger Kartoffeln.
Donnerstag: Pökelkamm. Erbsenpurée und Sauerkohl.
Freitag: Königsberger Fleck.
Sonnabend: Irish Stew.

Menu für Donnerstag

(von 12 Uhr ab):

Blumenkohl-Suppe. Julien-Suppe.
Pöckelkamm. Erbsenpurée und Sauerkohl.
Kalbsleber-Sauté mit Spinat.
Deutsches Beefsteak, Purée.
Rehkeule. Filetbraten.
Salat oder Kompott.
Zitronen-Auflauf. Butter, Käse oder Kaffee.

Zum Ausschank gelangen:
Pilsener Urquell, Münchener Bürgerbräu, helles Lagerbier.

Um gütigen Zuspruch bittet

Josef Schumann.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso mit **Maggi's Bouillon-Kapseln.** Angelegentlichst empfohlen von
O. Waschotzki & Schmidt.
Als **praktisches Weihnachtsgeschenk** besonders beliebt!

50 Zentner gesundes
Gerstenpreßstroh,
à Zentner 3 Mark, auch in einzelnen Posten, hat zu verkaufen
Schmelzer, Mocker,
Kosakenstr. 12, am Schwarzen Adler.

Eine saubere Aufwärterin
wird zum 2. Dezember **gesucht**
Gerberstraße 23, 2 Tr.

15000 Mark
zur puppilarisch sicheren Hypothek zum 1. Januar d. Js. **gesucht.** Angeb. u. **K. B.** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Als Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause
E. Knodel, Brückenstraße 8.

Laufmädchen
für Konfektion wird verlangt
Kaufhaus M. S. Leiser.

Zu sofort eine saubere, ehrliche **Aufwärterin gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lagerschuppen
an der Uferbahn wird **zu miethen gesucht. Stefan Reichel.**

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Bäckerstr. 5,** pt.

Frdl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Coppernikusstr. 39, III.

Möbl. Wohn. m. a. o. Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 6,** I, r.

Möbl. Zimmer billig zu verm. **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstraße 16.**

E. m. Zimm. sof. z. v. Gerstenstr. 6, I, r.

M. Z. u. K. f 15 M. z. v. Strobandstr. 22.

Kleine freundliche Vorderwohnung versetzungshalber von sofort oder 1. April zu verm. **Gerechtestr. 27,** I.

Wohnung, 2. Zimm. u. Zubeh., z. verm. **Kasernenstr. 5.**

Sing-Verein.

Donnerstag den 5. Dezember, abends 8 Uhr:

Uebung und Hauptversammlung.

Der Vorstand.

Restaurant „Zum Lämmchen".

Donnerstag den 5. Dezember:
Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
A. Standarski.

Gasthaus „Zur Neustadt".

Otto Degurski.
Heute, Donnerstag, den 5. Dezember:
Wurst-Essen.
(Eigenes Fabrikat.)
Anstich von Nürnberger Bier.

Hôtel Museum.

Donnerstag den 5. Dezember:
Großes
Wurst-Essen,
wozu ergebenst einladet
A. Osmialowski.

Donnerstag den 5. Dezember, abends 7 Uhr:
Lokaleröffnung
verbunden mit **Wurstessen.**
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Gust. Heinrich,**
Brombergerstr. 86.

Jeden Donnerstag,
von 6 Uhr ab:
Frische Leber-, Fleisch- und Grütz-Würstchen
zu haben bei
Joseph Wakarecy,
Schuhmacherstraße 21.

Auktion.

Am Freitag den 6. d. Mts. kommen
Möbel, Haushaltungsgegenstände und viele andere Sachen meistbietend zum Verkauf. Beginn 10 Uhr vormittags. Eingang: Thoreinfahrt **Hospitalstraße 5.**

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Kupferberg Gold.
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Wohnung, 5 Zimm., Badeeinricht., Balk., versetzungsh. zum 1./10. zu verm. Zu besehen täglich bis 4 nachm.
Brombergerstr. 60, III, l.

Pferdeställe von sofort zu vermiethen **Coppernikusstr. 11.**

Diejenige Person,
welche sich am Sonnabend mein **silbernes Kettenarmband** angeeignet hat und dabei beobachtet wurde, wird ersucht, dasselbe, falls nicht Unannehmlichkeiten entstehen sollen, in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Verloren

3 Schreibhefte, vorn Mehllieferungen eingetragen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben
Niederlage der Konkelmühle,
Thorn, Rathhaus 17.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr. .	—	—	—	—	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 285 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 5. Dezember 1901.

Deutscher Reichstag.

103. Sitzung vom 3. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus, der Bundesrathstisch und die Tribüne sind wieder stark besetzt.

Das Andenken des gestern verstorbenen Abg. Müller-Schaumburg wird durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Die erste Berathung der Zolltarif-Vorlage wird fortgesetzt.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Während der Arbeiten an dieser Zolltarifreform überkam mich erst das Gefühl, mit welchem Mangel an ernster Sachlichkeit dieses große Werk so vielfach an der Oeffentlichkeit kritisirt worden ist. Ich selbst bin bei den Vorarbeiten nur das ausführende Organ des Auswärtigen Amts gewesen. Schon der frühere Staatssekretär v. Marschall hat die Nothwendigkeit einer Reform unseres autonomen Tarifs betont. Jederzeit war es das Auswärtige Amt, welches die Ueberzeugung vertrat, daß unser bisheriger Tarif für die neuen Verhandlungen mit dem Auslande nicht ausreiche und daß es dazu eines neuen Instruments, eines verbesserten autonomen Tarifs, bedürfe. Auch darüber war man sich früh einig, daß es der Detailmitarbeit sachverständiger Männer bedürfe. Ich muß nun dem wirthschaftlichen Ausschusse angesichts der vielen Angriffe, die man gegen ihn gerichtet hat, hier vor dem Lande bezeugen, daß er mit anerkennenswerther Sachlichkeit, Ruhe und Unparteilichkeit gearbeitet hat (lebhafte Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten: Unparteilichkeit? und Lachen). Sie kennen ja doch die Verhandlungen im wirthschaftlichen Ausschusse nicht; ich muß das doch besser wissen. Der Staatssekretär geht sodann auf Einzelheiten ein, so auf die Frage des Quebracho-Zolls. Er weist nach, daß die Auflösung großer in unserem bisherigen Tarif vorhandener Sammelpositionen in viele Einzelnummern keineswegs eine bloße büreaukratische Passion sei. Andere Staaten haben in ihrem Tarif viel mehr Nummern, als wir in unserem bisherigen Tarif. Unsere alten Sammelpositionen erschweren den Einblick in die Tragweite bei den neuen Vertrags-Verhandlungen. An der passiven Handelsbilanz, wie wir sie haben, kann nicht Anstoß genommen werden, denn eine passive Handelsbilanz ist nur der Beweis, daß unsere Industrie so stark entwickelt ist, um viele Rohstoffe aus dem Auslande beziehen zu müssen. Aber gerade auch im Zusammenhange damit brauchen wir in diesem Tarif eine umfangreiche Auflösung unserer Sammelpositionen in viele Detailpositionen, um nicht gezwungen zu sein, wenn wir einen Vertragsstaat bei irgend welchen Details eine Konzession machen, dieselbe Vergünstigung anderen, meistbegünstigten Staaten für die ganze Sammelposition in den Schooß zu werfen. Herr Molkenbuhr behauptete gestern, Amerika habe seine Schutzpolitik gegen uns wegen unserer Schutzpolitik gegen amerikanischen Speck oder Schmalz eingeschlagen. Das ist nicht richtig. Amerika hat seine Schutzzollpolitik unternommen gegen die ganze Welt. Amerika ist schutzzöllnerisch geworden im Interesse der Entwickelung seiner eigenen nationalen Industrie. Ist denn unser Tarif überhaupt so hochschutzzöllnerisch? (Ruf links: ja!) Nein, denn unsere Zolleinnahmen betragen vom Werthe unserer Einfuhr in Deutschland nur 9 Proz. In Amerika ist der Prozentsatz viel höher. Man kann also nicht sagen, daß unser Tarif hochschutzzöllnerisch sei. Aber wir können natürlich keine freihändlerische Oase gründen inmitten von Schutzzöllen. Man hat uns gesagt, wir sollten unsere Zölle herabsetzen, um erzieherisch zu wirken, also um die anderen Staaten zu bewegen, uns nachzufolgen und ihre Zölle ebenfalls herabzusetzen. Wir haben diesen ethischen Schritt einmal gethan, beim Zucker. Aber die anderen Staaten folgten uns nicht und wir waren deshalb gezwungen, die Zuckertreppe, die wir erst hinabgestiegen waren, wieder hinaufzusteigen. Die Zollsätze in diesem neuen Tarif haben wir in unserem eigenen Interesse gemacht, und das wird uns niemand, wer sein Vaterland lieb hat, verdanken. Der Zolltarif ist keine politische Frage, man darf ihn auch nicht dazu machen: er ist lediglich eine wirthschaftliche Frage. Vor Eintritt in neue Handelsvertragsverhandlungen haben wir uns fragen müssen: ist der bestehende Tarif ein geeignetes Instrument für solche Verhandlungen? Und wir übernehmen deshalb gern die Verantwortlichkeit für diese Reform unseres Tarifs vor der Geschichte und vor der lebenden Welt. Thatsache ist, daß unsere Landwirthschaft gerade zu der Zeit unseres industriellen Aufschwunges in einer sehr schwierigen Lage war. Dabei ist unsere Landwirthschaft unser größter Erwerbszweig, achtzehn Millionen sind darin beschäftigt. Dazu kommt noch das soziale Moment, daß in der Landwirthschaft auf einen Selbstständigen nur 2,2 Abhängige kommen, im Hüttenbetriebe über 100 Abhängige auf einen Selbstständigen. Das ist sozialpolitisch sehr bedeutsam und muß uns doch alle zu Freunden der Landwirthschaft machen. (Zurufe links.) Ja, Sie sind doch auch keine Feinde der Landwirthschaft, Sie sind doch nur, wie Sie selbst sagen, Feinde einzelner Landwirthe, die übermäßige Forderungen stellen. Daß der Getreidebau jetzt nicht rentirt, ist eine Thatsache. Sie verweisen nun zwar den Landwirth auf die Viehzucht; aber jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß die Viehzucht nur einigermaßen in einzelnen Landstrichen an den Küsten rentabel ist, und daß im übrigen eine intensive Viehwirthschaft nicht möglich ist, ohne intensiven Getreidebau. Ich bin mir ehrlich gestanden darüber im Zweifel, ob unsere Landwirthschaft imstande ist, den Bedarf Deutschlands an Getreide zu decken. (Hört hört links.) Ich glaube auch nicht, daß Deutschland mit Getreide überschwemmt worden ist, das wir nicht brauchen. Aber das Bedenkliche ist nur, daß es oft praenumerando eingeführt wird und daß dadurch die Vorräthe sich häufen und die Preise herabgedrückt werden. Was den Fleischbedarf Deutschlands anlangt, so ist die Landwirthschaft durchaus in der Lage, denselben auf absehbare Zeit zu decken. Beiläufig stellt der Staatssekretär in Abrede, daß die Vieh-Einfuhrverbote illoyalerweise einen anderen als nur rein veterinären Zweck hätten. Der Niedergang der Landwirthschaft ist eine hohe soziale und politische Gefahr. Denn wenn bei der Industrie auf die Blüte eine Zeit der Krisis folgt, werden zahllose Arbeiter brotlos. Und den Folgen davon können sie nur vorbeugen, wenn sie die Landwirthschaft in die Lage versetzen, ebenfalls möglichst hohe Löhne zu zahlen. Wenn die Landwirthschaft nicht mehr die Bruttokosten deckt, kann kein Mensch in der Welt mehr Landwirthschaft treiben. Was andere Staaten gethan haben, das können wir auch thun. Und wer das nicht zugeben will, dem fehlt der nöthige nationale Stolz! (Stürmische Unterbrechungen links, sodaß der Präsident wiederholt zur Klingel greift, um Ruhe zu schaffen.) Wer das nicht begreifen will, dem fehlt der Einblick in die Souveränität der Staaten. Die Minimalzölle haben wir eingestellt, um zu zeigen, was wir bei den Verhandlungen mit anderen Staaten glauben vertreten zu können. Stellen Sie höhere Minimalsätze ein, so nöthigen Sie uns, höhere Sätze zu vertreten, als wir glauben vertreten zu können. Und Sie bringen uns unter Umständen in die Lage, mehr leisten zu sollen, als wir leisten können. Wir werden jedenfalls in die Verhandlungen mit dem Selbstbewußtsein eintreten, das uns nach unserer nationalen Entwickelung geziemt. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Spahn (Ztr.) verbreitet sich über die Nothlage der Landwirthschaft. Molkenbuhr habe zwar gestern gesagt, wir hätten in Deutschland 6000 Millionäre. Jawohl, aber in der Landwirthschaft gebe es keine Millionäre. (Gelächter links.) Ein Hauptübelstand für die Landwirthe sei das Fluktuiren der ländlichen Bevölkerung, das Abwandern nach den Städten. Mehr noch als die Großgrundbesitzer litten Bauern darunter. Der Staat habe das größte Interesse daran, die Landwirthschaft mit ihren verhältnißmäßig vielen selbstständigen Elementen vor dem Ruin zu schützen. In der Frage der Minimalsätze solle man nicht den Bogen zu straff spannen. Diese Frage solle man sorgsam in der Kommission prüfen. Denn wie unerwünscht würde es der Landwirthschaft, die doch ohnehin schon unter den hohen Eisenzöllen leide, sein, wenn auch industrielle Minimalzölle festgelegt würden! Wir haben, fährt Redner fort, noch nie daran gedacht, daß mit Zöllen, landwirthschaftlichen wie industriellen, weiter gegangen werden solle, als es unbedingtes Bedürfniß ist, als es namentlich auch nothwendig ist zum Ausgleich der erhöhten Lasten, die unseren Unternehmern für soziale Zwecke auferlegt sind. Weiter plaidirt Redner für Verwendung des Mehraufkommens aus Zöllen ebenfalls wieder für soziale Zwecke, für Wittwen- und Waisenversorgung. Natürlich müßte auch auf die Konsumenten Rücksicht genommen werden, aber diese müßten ihrerseits einsehen, daß der Mittelstand, vor allem der landwirthschaftliche, gestärkt werden müsse. Der Quebrachozoll rechtfertige sich durch das Erforderniß, die Eichenschälwaldungen zu erhalten. Mit der Spezialisirung des Tarifs könne man nur einverstanden sein. Seine Freunde würden in der Kommission bemüht sein, für die verschiedenen Interessen einen möglichst gerechten Ausgleich zu finden.

Abg. Richter (freis. Vp.): Man habe seinerzeit die bestehenden Handelsverträge eine rettende That genannt. Seine Freunde seien noch heute dieser Meinung und nicht gewillt, ihre Ansicht zu ändern, weil eben der Wind umgesprungen sei. (Beifall links, Unruhe rechts.) Das System, das dem neuen Tarif zugrunde liege, sei bisher in Deutschland unerhört, es sei das System des Universal-Protektionismus, ein Hinterwäldler-System. Uns nur auf unsere inländische Produktion anzuweisen, sei chinesische Politik (Heiterkeit), die zu unserer Welt-Politik passe, wie die Faust auf's Auge. Noch vor Jahresfrist sei die bekannte Aeußerung gefallen: „Jeder neue Panzer ist ein Gewicht zugunsten der Freihandelspolitik". (Heiterkeit.) Jetzt streite man sich schon darum, ob wir überhaupt noch eine Zufuhr haben wollen. Ja, dann streichen Sie doch die 200 Millionen für Schiffe gleich aus dem neuen Etat! Wir verwerfen diese Vorlage, weil sie unsere nationale Produktion und Konsumtion schädigt. Man weist auf Amerika hin. Aber gerade in Amerika tritt jetzt wieder eine Annäherung an das Reciprocitätsprinzip ein. Sie erreichen mit all diesen Zollerhöhungen nur, daß die anderen Staaten auch ihre Zölle heraufschrauben, um, wie der russische Finanzminister bereits erklärt hat, „das Gleichgewicht herzustellen." (Heiterkeit.) Die Regierung glaubt, die Agrarier mit diesen Zöllen zufrieden zu stellen. Aus der gestrigen Rede des Grafen Schwerin ging das Gegentheil hervor. Beim Eingang der Rede nickte er, am Ende auch, aber in der Mitte pickte er. (Heiterkeit.) Ich kann es begreifen, wenn die Agrarier vom Grafen Bülow immer mehr fordern, nachdem sie ihn schon bei der Kanalpolitik gezwungen haben, Kotau zu machen. (Heiterkeit.) Herr Möller wurde als Handelsminister von den Agrariern begrüßt. Am besten wäre es, Sie höben das ganze Handelsministerium auf und machten es unter Herrn v. Podbielski zu einer Ministerialabtheilung. (Heiterkeit.) In dem Wirthschafts-Ausschusse waren ausschließlich Sonderinteressen vertreten. Was Sie hier im angeblichen Interesse der Landwirthschaft betreiben, ist lediglich Großgrundbesitzer-Politik. Graf Bülow hat gestern nichts gesagt, was nicht schon in der Presse oder in den Denkschriften gestanden hätte. Welche Fülle von Gedanken enthielten dagegen die Reden Caprivis für die Handelsverträge. (Oho! rechts.) Die Landwirthschaft hat gerade unter den bestehenden Handelsverträgen bedeutende Fortschritte gemacht. Wie hat sich die Rübenzuckerindustrie gesteigert, die Viehzucht erhöht! Und wie haben sich, als es sich seinerzeit um den bekannten Antrag Kanitz handelte, Graf Kanitz selber und Graf Schwerin-Löwitz wegwerfend über das ganze Schutzzollsystem ausgesprochen. Ich habe die Sozialdemokraten nie so munter gesehen, wie angesichts dieser Zollvorlage, durch die sie am wirksamsten gefördert werden. Auch nach außen hin schädigt uns ein derartiges gesetzgeberisches Vorgehen. Früher maß die Regierung den Handelsverträgen auch politische Bedeutung bei. Jetzt wird sogar in deutsch-freundlichen Blättern Oesterreichs und Ungarns offen ausgesprochen, daß auf die Freundschaft mit dieser Vorlage ein Flecken falle. Wie hat man sich darüber in ungarischen Parlamenten ausgesprochen! Wie wird unsere ganze Industrie beunruhigt durch die Ungewißheit unserer Handelspolitischen Beziehungen? Und dazu kommt noch die augenblickliche schlimme Konjunktur! Meine Freunde lehnen die Vorlage als unheilvoll ab. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf Bülow: Herr Richter hat zwar sehr gute Witze gemacht, aber er hat nichts gesagt, was ich nicht schon im Sommer in seinem Herzen nahestehenden Blättern gelesen hätte. Er hat von der Flotten- und Weltpolitik gesprochen und die jetzige Vorlage als einen Gegensatz zu dieser Weltpolitik bezeichnet. Ein solcher Gegensatz besteht nicht, denn die Weltpolitik, deren überzeugter Anhänger ich noch heute bin, beruht auf der Basis einer kräftigen nationalen Heimatpolitik. Eine Weltpolitik, die nicht auf dieser Heimatpolitik beruht, wäre eine phantastische, ungesunde und chimärische. Dafür danke ich. Der Reichskanzler konstatirte dann, daß von einem Fallenlassen der Kanalpolitik nicht die Rede sein könne, ebensowenig von Gegensätzen innerhalb der verbündeten Regierungen, bezw. der Reichsressorts und der preußischen Minister. Die verbündeten Regierungen halten langfristige Handelsverträge für erstrebenswerth, aber sie seien nicht der Ansicht, daß wir Verträge um jeden Preis und auf jeder Basis abschließen müssen. Wir bestehen auf voller Gegenseitigkeit und lassen uns davon auch nicht durch ausländische Blätter abbringen. Gerade die fremde Politik ist für unseren Tarif ein Lob. Durch fremde Drohungen lassen wir uns nicht ins Bockshorn jagen. (Lebhafter Beifall.)

Schluß 6 Uhr.

Weiterberathung morgen 1 Uhr.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 3. Dezember. (Verschiedenes.) Der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse hielt gestern Abend im Zentral-Hotel eine Sitzung ab, in welcher u. a. der prakt. Arzt Herr Dr. Joel anstelle des Sanitätsraths Dr. Großfuß zum Kassenarzt vom 1. Januar 1902 ab gewählt wurde. — Das Meyersche Gasthaus in Biskupitz hat der Bäckermeister Lesinski von hier für den Preis von 15000 Mark käuflich erworben. — Die Einnahme auf dem am 1. d. Mts. abgehaltenen Bazar des Vaterländischen Frauenvereins beträgt 1506,86 Mk. — Der bei der Kleinbahn Culmsee-Melno verunglückte Arbeiter Franz Lewandowski aus Hermannsdorf ist an der erlittenen Verletzung — Schädelbruch — verstorben. — Ein Lehrling des Herrn Fabrikbesitzers

Die Tasse der Herzogin.

Von Paul Hermann Hartwig.

(Nachdruck verboten.)

Wer heute die neuen prächtigen Straßen durchwandert, die sich in bunter Mannigfaltigkeit um die alten Städte ziehen, der bemerkt wohl hier und da Häuser, die nicht recht in den modernen Rahmen passen wollen — sie sind einstöckig und haben meist den steifen Säulenvorbau des Empire. Der Sandstein trägt eine grünliche Patina, fast ist's als müßte es in den kleinen, halb versteckten Häusern dumpf und feucht sein. Dieser Anschein wird wohl durch die tiefen Schatten unter den eng verzweigten Kronen der Linden oder Kastanien hervorgerufen. Es ist heimlich in den kleinen Häusern — die Mauern sind stark und fest — und es würden sich noch viele finden, wenn sich nicht die Spekulation der werthvollen Grundstücke bemächtigte und die heimlichen Horte der Ruhe und des Friedens vertilgte.

Es ist schade darum, sie sind so hübsch, diese Säulen von Waldrebe umwuchert oder dem zierlichen Gerank der Clematis und des wilden Weins. Und hinter den grünen Fensterläden war soviel erfrischende Behaglichkeit: tiefdunkles Mahagoni, weiße Mullgardinen und im Glasschrank die zierlichen, wohl behüteten Nippes der Ahnen . . .

Wo sorgende Liebe verschollene Blumensorten pflegte, machen sich jetzt häßliche Miethshäuser breit, denen höchstens noch ein verschonter Baum im abgesparten Gartenwinkel von der alten Zeit erzählen könnte. Aber die wollen garnichts davon hören, was kümmert sie die alte Zeit. Es ist häßlich, zu denken, daß der Nothwendigkeit so viel Schönes geopfert werden muß . . .

Als ich nach langen Jahren in die Vaterstadt zurückkehrte, suchte ich vergebens nach dem lieben, alten Haus, in dem ich so viele schöne Stunden verlebte und von Großonkel Georg die ersten Prügel bekam. Eine Prachtstraße, durch die sogar eine elektrische Bahn geht, hat das hübsche Besitzthum verschlungen. Es ist nur gut, daß Onkel Georg das nicht mehr erlebt hat.

Onkel Georg ging mit dem Jahrhundert, er war 1801 geboren, liebte es aber, sich einige Jahre mehr zu geben. — „Ja, ja, ich bin eben altmodisch, noch einer aus dem vorigen Jahrhundert." — Das glaubten ihm die Leute ohne weiteres, und er meinte ihnen wunders wie imponirt zu haben. Er war ein sonderbarer alter Herr — heute sehe ich seine Schwächen, wie sie die Erwachsenen schon damals sahen. Aber zu ihrer Zeit, war ich eben ein kleiner Bube, den die milde Vornehmheit, die wie eine unsichtbare Wand die Person von Onkel Georg umgab, in gewaltigen Respekt versetzte.

Schon die Kleidung, die den vierziger Jahren entsprach, ohne der Tagesordnung bedeutende Konzessionen zu machen. Und ein spanisches Rohr pflegte er in der weißen, etwas kraftlosen Hand zu tragen, ein echtes, altes, mit Goldknopf, in erhabener Arbeit: ein greulicher Drache umarmt ein junges Nixchen — dieses Nixchen hatte eine sehr lange Taille. Einmal habe ich mit dem „Spanischen" Bekanntschaft gemacht und spüren müssen, daß Onkel Georgs Hand garnicht so schwach war, wie es den Anschein hatte. Uebrigens hatte Onkel Georg gern, wenn ihm die Kinder, die in einem verwandtschaftlichen Verhältniß zu ihm standen, als Zeichen der Ehrerbietung die Hand küßten. Er war dann kindlichen Wünschen stets sehr zugänglich und öffnete leicht seine blauseidene, perlenbenähte Börse. Wir — meine Geschwister und ich — küßten Onkel Georg oft die Hand, und er hat, glaube ich, nie unser schmähliches Geschäftsinteresse bei dieser Gelegenheit bemerkt.

Ich war sein Liebling, da ich Verständniß und Liebe für seine Blumen zeigte, die er in dem schönen, sonderbar aufgeputzten Garten bei seinem Hause züchtete. Die Mode will wenig von diesen Blumen wissen; im Frühling gab es Primeln, großblumige Aurikeln, seltsam geflammte Tulpen, Narzissen und Perlhyazinthen, im Sommer blühten auf kleinen sorgsam gezirkelten Beeten Malven, Phlox, kleine bunte Nelken und Zentifolien von einem bläulichen Rosa, die aber mit dem Jasmin in den scharf beschnittenen Boskets um die Wette dufteten.

Onkel Georg pflegte die Blumen nicht aus besonderer Vorliebe, sondern aus Pietät für alles, was mit seiner Jugend und ihren Wünschen zusammenhing. Nicht, daß merkwürdige oder schwerwiegende Ereignisse seine Erinnerungen so werthvoll machten — sein Dasein war immer in geordneten, glatten Bahnen dahingeflossen. Er war eben etwas stehen geblieben, schließlich, er konnte sich seine Sonderbarkeiten ja leisten.

Sein Haus wurde von ihm selber und tüchtigen Dienstboten wunderbar in Ordnung gehalten, es wirkte vielleicht mehr feierlich wie gemüthlich. Als besonders prachtvoll stehen mir tiefdunkle Mahagonimöbel in Erinnerung. Ein Hauptstück war die große „Kredenz", von mir mit heiliger Scheu angestaunt, denn in einem der Schränkchen stand, auch profanen Blicken preisgegeben, die Tasse der Herzogin Amalie.

Uebelwollende versuchten von je, den symbolischen Werth des Trinkgefäßes herabzusetzen. Sie ließen höchstens die Möglichkeit gelten, daß die Herzogin Amalie von Sachsen-Weißenfels ältere Linie beim Passiren der Stadt aus dieser Tasse den Mokka genommen habe.

Onkel Georg ließ sie reden — er umwob seine Tasse mit einem Sagenkranze, und ich habe ihn oft versichern hören, daß ihn kerzengrad der Schlag treffen würde, wenn jemand dieses geweihte Besitzthum zertrümmere.

Niemand durfte die Tasse anrühren. Einmal im Jahre, am 11. Juli, nahm Onkel Georg sie mit ernsthaftem Gesicht aus der Kredenz und wischte sie vorsichtig mit einem zu diesem Zwecke bestimmten indischen Tuche aus. Mir wurde ganz feierlich zu Sinn, als ich einmal zusah, fast wie in der Kirche. Ob in diesem Augenblick schon der verruchte Wunsch in mir auftauchte, die erhabene Tasse mit meinen Lippen zu entweihen, weiß ich nicht, jedenfalls bin ich bis zur Katastrophe nie von ihm befreit gewesen, wenn ich mich in dem Mahagonizimmer aufhielt.

Es war wieder einmal der 11. Juli.

Ich hatte der Köchin Minna Erdbeeren für den Rumtopf gepflückt, und mein Schnabel war dabei nicht zu kurz gekommen. Onkel Georg in langem Gartenrock von gelbem Nanking, eine Biedermeiermütze mit gewaltigem Schirm auf dem Kopf, stand an einem Boskett und beschnitt eigensinnig jedes Zweiglein, das die beabsichtigte Wirkung der Figur störte. Ich saß drinnen im kühlen Zimmer vor einem Glas Limonade, die mir die Köchin zur Belohnung gemischt hatte.

Lohrke erlitt durch einen Unfall eine Verbrühung, welche seine Aufnahme in's Krankenhaus nothwendig machte.

Gollub, 1. Dezember. (Aus dem Gefängniß entwichen. Straßenpflasterung.) Der zur Unterbringung in der Provinzial-Besserungsanstalt verurtheilte, bereits über 50 mal bestrafte Töpfer Franz Jarmuszewski ist hier aus dem Polizeigefängniß entwichen. — Der Justizfiskus hat der Stadtgemeinde zur Pflasterung der Kirchenstraße, an der die Gerichtsgebäude stehen, eine Beihilfe von 858 Mk., der Kreisausschuß für die Strasburger Straße 1000 Mk. gezahlt. Die Pflasterungen sind bereits ausgeführt.

e Briesen, 3. Dezember. (Aufbesserung der Volksschullehrergehälter. Beitrag zum Kapitel der Viehfütterung.) Die Stadtverordnetenversammlung hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, die Dienstalterszulagen der hiesigen Volksschullehrer von 120 auf 140 Mk. unter der Voraussetzung zu erhöhen, daß zu diesem Zwecke eine angemessene Staatsbeihilfe gewährt wird. — Dem Besitzer Korthals in Schewn, welcher zur Fütterung seines Rindviehbestandes fast ausschließlich Kartoffeln und Rüben verwendete, sind zwei Kühe gefallen. Vor einer zu ausgiebigen Verwerthung von Hackfrüchten zu Futterzwecken muß hiernach gewarnt werden.

Strasburg, 1. Dezember. (Kreistag.) Am Dienstag den 17. d. Mts. tritt hier der Kreistag zusammen, um zwei Kreisausschußmitglieder anstelle der Herren Bieling und Rickert, sowie zwei Mitglieder der Landwirthschaftskammer anstelle der Herren Abramowski-Jaikowo und Hoge-Pusta-Dombrowken zu wählen. Ferner gelangt die Nothstandsvorlage nochmals zur Berathung. Am 17. Juli d. Js. hatte der Kreistag zur Beschaffung von Saatgetreide ꝛc. die Aufnahme eines zinslosen Staatsdarlehens von 400 000 Mk. beschlossen. Es gelangt aber nur ein Betrag von 150 000 Mk. zur Auszahlung. Ferner handelt es sich um den Erwerb eines neuen Kreishauses. Das jetzige Kreishaus, das 1888 für den Preis von 35 500 Mk. angekauft worden ist, reicht trotz mehrfacher Um- und Anbauten nicht mehr aus. Es soll deshalb von Frau Amtsrath Weißermel ein auf dem Amtsgrund neuerbautes Gebäude angekauft werden.

Graudenz, 30. November. (Graudenzer Theaterverhältnisse.) Das „Stadttheater“ zu Graudenz ist, wie in der Generalversammlung des „Theatervereins“ am Freitag Abend im „Adler“ mitgetheilt wurde, für die Zeit vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 — also für das ganze Jahr — an Herrn Theaterdirektor Illing zum Preise von 1000 Mk. verpachtet worden. (Restaurant und Garderobe sind ausgeschlossen und werden vom Theaterverein selbstständig verpachtet.) Die Zahl der Vereinsmitglieder, welche im Jahre 1900 noch 184 betrug, ist im Jahre 1901 leider auf 151 herabgegangen, welche nur 416 Mk. an Beiträgen in diesem Jahre zahlten. Dieser Ausfall macht sich in der Geschäftsführung des Vereins sehr fühlbar; deshalb wurde beschlossen, den Versuch zu machen, die Mitgliederzahl durch gewisse Vortheile, welche dem Einzelnen zu gute kommen sollten, zu erhöhen. Herr Direktor Illing hat sich bereit erklärt, den Mitgliedern des Theater-Vereins und deren Familienangehörigen Theaterbillets im Einzelverkauf zum Dutzendpreise zu gewähren. Der Verein hat dazu beschlossen, neue Mitgliedskarten, die gleichzeitig als Quittungskarten dienen sollen, herstellen zu lassen. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Das Kaiser Wilhelm-Sommertheater (Hotel zum „Goldenen Löwen“) wird Herr Oswald Tandar, Direktor des Stadttheaters in Harburg (Elbe), auf Grund eines mit dem Besitzer bereits abgeschlossenen Vertrages von Pfingsten 1902 ab übernehmen.

Allenstein, 2. Dezember. (Die Kreditverhältnisse) haben in Allenstein wiederum einen Stoß erhalten. Noch ist über die großen Wechselfälschungen des am 14. Juni d. Js. in Haft genommenen Kaufmanns Sally Flatow, der sich auch wegen betrügerischen Bankerotts zu verantworten haben wird, nicht abgeurtheilt, und schon wieder hört man von neuen Wechselfälschungen. Der Kaufmann Franz Tolksdorf, der sich vor 1½ Jahren gegenüber dem Flatow'schen Geschäft etablirte, wurde am Montag in Untersuchungshaft genommen, unter dem Verdacht, einen bei der Kreissparkasse hierselbst begebenen Wechsel über 900 Mk. mit der Unterschrift des Abbaubesitzers Franz Tomaschewski gefälscht zu haben. Gegen Stellung einer Bürgschaft von 6000 Mk. wurde er am Mittwoch wieder freigelassen. Inzwischen sollen andere ähnliche Strafthaten bekannt geworden sein, denn T. wurde wiederum verhaftet. Tolksdorf hat erst vor einem Jahre geheirathet. Vor einigen Tagen sollte bei T. eine gerichtliche Versteigerung stattfinden; sie unterblieb jedoch in letzter Stunde, da Frau Tolksdorf die ausgeklagten 4000 Mk. bezahlte. Obwohl also Geld vorhanden war, ließ T. den gefälschten Wechsel uneingelöst, bis es zu spät war. Große Mißstimmung herrscht unter den hiesigen Geschäftsleuten.

Königsberg, 3. Dezember. (Die Gründung eines Vereins zur Errichtung von Lungenheilstätten) in Ostpreußen ist in der gestrigen unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns v. Brandt abgehaltenen Versammlung im Landeshause erfolgt. Die Lungenheilstätte, welche bei einem Bestande von 50 bis 60 Betten circa 300 000 Mark kosten wird, soll in dem Stadtwalde von Hohenstein errichtet werden; ein bezügliches Abkommen ist mit dem Magistrat von Hohenstein bereits getroffen. In den Vorstand wurden u. a. gewählt: Landeshauptmann v. Brandt und Oberpräsident Freiherr von Richthofen.

Schulitz, 1. Dezember. (Stadtverordnetenwahl.) Im ersten Wahlbezirk der ersten Abtheilung ist gestern der Kaufmann Friedländer als Stadtverordneter wiedergewählt worden. Im zweiten Wahlbezirk der zweiten Abtheilung — in dem bei der Hauptwahl am 11. November kein Wähler erschienen war — kam von den drei Wahlberechtigten wieder niemand, sodaß keine Wahl erfolgen konnte. Man sieht hieraus, welches Interesse die Wähler für kommunale Interessen zeigen. Wenn aber die Stadtväter ihnen nicht genehme Beschlüsse fassen, dann wird raisonnirt.

Jastrow, 30. November. (Von einer besonderen Auszeichnung) war kürzlich nach Meldung westpreußischer Blätter die Rede gewesen, die durch den Kaiser einem hiesigen hochbetagten jüdischen Ehepaare aus Anlaß der goldenen Hochzeit zutheil geworden sei. Es war gemeldet worden, der Kaiser habe dem Ehepaare eine werthvolle hebräische Bibel mit eigenhändiger Widmung geschenkt. Nunmehr theilt Rabbiner Wolfgang aus Jastrow aber dem „Berl. Tagebl.“ mit, daß er zwar einen dahingehenden Antrag an das Zivilkabinet des Kaisers gerichtet habe, es sei ihm aber die Antwort zutheil geworden, daß die Gewährung eines hebräischen Testamentsauszuges aus Anlaß der Hochzeitsfeier nicht mehr angängig sei, da die Stiftung, aus welcher seinerzeit die Bibeln angekauft wurden, schon seit einer Reihe von Jahren eingegangen ist.

Bütow, 28. November. (Von religiösen Wahnvorstellungen) wurde hier der Buchbindergehilfe Joh. Benker befallen. Er bildete sich ein, der Nachfolger Christi zu sein und die bösen, gottlosen Menschen bekehren zu müssen. Er ließ Arbeit, Papiere und Sachen liegen und ging in die Welt, um den Messias zu spielen.

Driesen i. Pomm., 28. November. (Als Schwindler) entpuppten sich der Impresario Ivar Staves und die Schauspielerin Lene Land, nach der Reklame angeblich vom kaiserlichen Theater in St. Petersburg, die gestern hier einen Rezitationsabend veranstalten wollten. Sie holten sich das für die verkauften Plätze eingekommene Geld ab und fuhren dann mit einem Abendzuge in Richtung Schneidemühl ab. Das zur Vorstellung erschienene Publikum wartete vergeblich auf die bezahlten Kunstgenüsse. Die Herrschaften haben weder ihre Hotelrechnung noch die Reklameschulden bezahlt. Ein in ihrem Hotel zurückgelassener alter Koffer war leer. Wie verlautet, sollen die „Künstler“ derartige Schwindeleien schon anderweit verübt haben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. Dezember. 1894 Schlußsteinlegung im neuen Reichstagsgebäude. 1891 † Pedro II., der letzte Kaiser von Brasilien zu Paris. 1870 Manteuffel besetzt Rouen. — Einzug des Prinzen Friedrich Karl in Orleans. — † Alexander Dumas, der Aeltere, zu Puys. Französischer Romanschriftsteller und Bühnendichter. 1841 Stiftung des fürstlichen Hausordens zu Hohenzollern. 1835 † August, Graf von Platen-Hallermund zu Syrakus. Hervorragender deutscher Dichter. 1825 * E. Marlitt (Eugenie John) zu Arnstadt. Bekannte Romanschriftstellerin. 1795 * Friedrich von Hermann zu Dinkelsbühl in Bayern. Bedeutender Nationalökonom und Statistiker. 1791 † Wolfgang Amadeus Mozart zu Wien. 1757 Friedrichs des Großen Sieg bei Leuthen.

Thorn, 4. Dezember 1901.

— (Zum Aichungsinspektor für Ost- und Westpreußen) ist anstelle des Majors a. D. Hugo der Gewerbeinspektions-Assistent, Regierungsbaumeister Schäfer aus Marienwerder ernannt.

— (Ausnahme von der Sonntagsruhe.) Der Regierungspräsident in Marienwerder hat genehmigt, daß an den beiden Sonntagen vor Weihnachten (am 15. und 22. Dezember) die offenen Verkaufsstellen in allen Zweigen des Handelsgewerbes von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes geöffnet werden dürfen.

— (Bahnhofswirthschaften zu verpachten.) Mühlhausen i. Ostpr. zum 1. März 1902. Angebote sind bis zum 4. Dezember 1901 an die Königl. Eisenbahn-Betriebsinspekton II in Königsberg i. Pr. einzureichen. Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pf. von dort bezogen werden. — Elbing zum 1. Februar 1902. Angebote sind bis zum 3. Januar 1902 an die Königl. Eisenbahndirektion Danzig einzureichen. Die Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pf. von dort bezogen werden.

— (Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel.) Nach Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Bromberg ist der mit dem 30. September 1901 außer Kraft getretene Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel unter Beschränkung des Empfangsgebietes auf die östlich von der Oder liegenden Theile der Provinzen Brandenburg und Pommern — ausgenommen die dem besonders ermäßigten Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel schon zugewiesenen Kreise Arnswalde und Dramburg — für die Zeit vom 1. Dezember 1901 bis einschl. den 31. März 1902 wieder eingeführt. Der Tarif gilt — Ergänzung hinsichtlich der etwa beitretenden fremden Bahnen vorbehalten — für den Versand von sämmtlichen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen, der Militär-Eisenbahn, der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen, der oldenburgischen Staatsbahnen und von Station Kempen der Breslau-Warschauer Eisenbahn.

— (Fahrplanänderung auf der Kleinbahn Culmsee-Melno.) Vom 15. Dezember ab wird auf der Kleinbahn Culmsee-Melno in Berücksichtigung einer durch die Zeitungen gegangenen Beschwerde ein neuer Fahrplan eingeführt. Die Züge der ganzen Strecke werden aus Culmsee um 7.10, 11.30 und 4.52 und aus Melno um 8.4, 11.32 und 5.17 abgehen. Dadurch wird der allseitig erstrebte Anschluß an den Frühzug aus Thorn, in Culmsee 6.58, hergestellt. Außerdem werden zur Herstellung besserer Anschlüsse in Melno an die Züge von und nach Graudenz zwischen Rehden und Melno noch zwei Lokalzüge in jeder Richtung verkehren; aus Melno 7.20 früh und 8.35 Abends, aus Rehden 7.40 und 8.55 Abends.

— (Eine Kreisausschußsitzung) findet am 14. Dezember d. Js. vor dem Kreistage statt.

— o (Landwehrverein.) Die übliche Monatsversammlung des hiesigen Landwehrvereins fand am Montag Abend im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Erschienen waren 49 Kameraden. In Behinderung des 1. Vorsitzenden eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Weißermel, die Versammlung mit einer Ansprache, welche in einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät ausklang. Neu aufgenommen wurden 7 Kameraden, während sich 4 Kameraden zur Aufnahme wieder gemeldet haben. Ein Mitglied wurde wegen rückständiger Beitragszahlung gestrichen. — Nach Verlesung des letzten Protokolls wurden noch einige Jahrbücher verkauft, von denen nur noch 10 Exemplare übrig bleiben. — Am 30. Dezember findet das alljährlich übliche Wurstessen des Vereins im Schützenhause statt. Die Einladungen für Gäste, welche sich diesmal auch auf Familien erstrecken dürfen, sind bis zum 25. Dezember beim Vorstande anzumelden. Mit dem Wurstessen ist auch eine Weihnachtsbescherung für arme Soldatenwaisen verbunden. Vorschläge sind bis zum 15. d. Mts. dem Vorstand einzureichen. — Die Lose für die Gesellschaftslotterie des Bundes sind eingetroffen und können vom Kameraden Zelz bezogen werden. — Nach Erledigung dieses Theils der Tagesordnung erhielt Kamerad Schuldirektor Dr. Maydorn das Wort zu seinem Vortrage: „Das deutsche Volkslied im Jahre 1870/71“. Der Vortragende führte zunächst aus, daß nicht, wie in den Befreiungskriegen, einzelne Meister sangen, sondern das Volk in Waffen sang. Bei den Sängern von Beruf spricht die Kunst, hier die Natur aus dem Liede. Kein Zug im Lager- und Kriegsleben, der nicht seinen Ausdruck fände. Alle werden besungen, Kaiser, Prinz, Paladin, Offizier, Wachtmeister, bis zum gemeinen Soldaten und nicht zum wenigsten Kutschke. Während in den Befreiungskriegen ein ernster Zug durch die Lieder klingt, ist 1870 der Humor ein charakteristischer Zug, der sich besonders in beißendem Spott über Napoleon ergießt. Der Vortragende führt dann die Innigkeit des Verhältnisses zu allen Befehlshabern im Liede vor, zeigt wie jede Waffengattung besungen wurde und spricht dann über die Lieder Kutschkes, des Füseliers, der alles vorausgesehen hat, der „Wilhelms“ Aufträge prompt ausführt, der mit allem zufrieden ist, nur nicht mit der schonenden Behandlung Napoleons. Der Schluß behandelte die Friedens- und Einzugslieder. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des gediegenen Vortrags. — Eine amerikanische Auktion brachte 26 Mk. zum besten der Weihnachtskasse.

— (Die Provinzialabgaben) für 1900/01 betragen nach endgültiger Berechnung für den Landkreis Thorn 52 886 Mk., für den Stadtkreis Thorn 52 030 Mk., es sind nachzuzahlen vom Landkreise 5458 Mk. vom Stadtkreise 821 Mk.

— (Nach Falb) ist das erste Drittel des Monats Dezember ziemlich trocken. Vereinzelt treten Schneefälle ein. Die Temperatur ist der Jahreszeit entsprechend. Das zweite Drittel bringt Regen und Schnee bei anfangs verhältnißmäßig hoher Temperatur. Im dritten Drittel wird es trocken. Die Temperatur geht anfangs zurück, steigt aber dann wieder. Der erste Weihnachtstag soll ein kritischer Tag erster Ordnung sein.

— (Schwurgericht.) Die Geschworenen erachteten auf Grund der Beweisaufnahme in der gestern verhandelten Strafsache gegen den Gelegenheitsarbeiter Albert Lewandowski aus Briesen den Angeklagten des versuchten und des vollendeten Raubes für überführt und verneinten die Frage nach mildernden Umständen. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht.

---

* Leibitsch, 3. Dezember. (Lehrerverein. Schulsparkasse.) Der Lehrerverein Leibitsch hielt am 30. v. Mts. im Heß'schen Lokale zu Dt. Rogau eine Sitzung ab. Trotz des schlechten Wetters waren 9 Mitglieder erschienen. Herr Schmittke aus Tauer wurde aufgenommen. Ueber die Provinziallehrerversammlung in Konitz berichteten Herr Drews und Herr Stern aus Leibitsch. Herr Rosenfeld aus Dt. Rogau hielt einen Vortrag über das Thema: Wie gründet man ländliche Fortbildungsschulen und was behandelt man in ihnen? In unserem Bezirk sind 4 Fortbildungsschulen, darum war die Debatte recht lebhaft. Die nächste Sitzung wird in Leibitsch stattfinden. Herr Joch aus Gramtschen hielt einen Vortrag aus der Litteratur. — Die Einlagen in die hiesige Schulsparkasse betragen seit dem Bestehen im Sommer 1899 681,85 Mk. In diesem Jahre sind 393,75 Mk. eingezahlt worden.

)(Aus dem Kreise Thorn, 3. Dezember. (Telegraphenlinie.) Auf dem Wege von Hermannsdorf nach Dreilinden wird eine oberirdische Telegraphenlinie errichtet werden.

Litterarisches.

„Der gute Ton“. Ein Lehrbuch der feinen Lebensart und guten Sitte, von Franz Freund nach den neuesten Anstandsregeln bearbeitet, ist soeben in Georg Briegers Verlag (Schweidnitz) erschienen. Das umfangreiche, gut ausgestattete Buch, welches für 50 Pf. in jeder Buchhandlung zu haben ist, giebt auf 126 Seiten in knapper, aber erschöpfender Form alles das zu wissen, was der gute Ton in der Familie, bei Besuchen, bei Reisen, auf der Eisbahn, bei Begräbnissen, Hochzeiten und Kindtaufen, bei Festlichkeiten, im Restaurant, beim Essen und Trinken, kurz in jeder nur denkbaren Situation erfordert. Für den, der glaubt, daß seine Manieren noch einer Korrektur bedürfen, ist das Büchlein ein zuverlässiger Berather.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Otto Ernst's Jugendwerk „Die größte Sünde“ wurde am Sonntag mit fraglichem Erfolg am Lessingtheater in Berlin gegeben. Das Stück predigt die Religionslosigkeit und der Held desselben wirkt durch sein unsympathisches Draufgängerthum und seine Gesinnungsprotzerei abstoßend. So wird „Die größte Sünde“ den Ruf Otto Ernst's, der sowieso zu einem Theil durch eine übertriebene Reklame gemacht war, nicht erhöhen. Die „Post“ schreibt über die Premiere: Es war nicht ungeschickt, daß die Direktion des Lessing-Theaters Otto Ernst's Drama von der „größten Sünde“ an einem Sonntag herausbrachte. Das Werkeltagpublikum der Premieren hätte diesmal Herrn Ernst kaum ernst genommen. Dem Sonntagspublikum aber gefiel die grell und dick aufgetragene Gesinnungstüchtigkeit und die wenigen Andersdenkenden mühten sich nicht weiter, Opposition zu machen. Sie gingen lächelnd und achselzuckend davon und freuten sich, in den Korridoren wieder mal Hamburger Dialekt zu hören.

Raoul von Koczalski, das jetzt 16 Jahre alte ehemalige „Wunderkind“, soll, wie uns aus Warschau geschrieben wird, eine Oper mit dem Titel „Rymond“ komponiren, die in Warschau ihre erste Aufführung erleben dürfte. Der Text ist einer Erzählung des polnischen Grafen Alexander Fredro entnommen.

Mannigfaltiges.

(Ein Experiment.) Aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums hat der Inhaber der größten Berliner Konfektionsfirma, Herr M. J. Meyer, wie der „B. Z.“ geschrieben wird, größere Aufwendungen für die im Betriebe beschäftigten Personen gemacht. Herr M. will am 1. Dezember, am Tage des Jubiläums, sein Geschäft in eine Kommandit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung umwandeln, an der alle Angestellten betheiligt sind. In Deutschland ist dieser Fall bisher noch nicht vorgekommen; man darf gespannt sein, wie sich das Experiment bewährt. Daneben hat der Jubilar 10 000 Mark der Berliner Schneider-Innung und 10 000 Mark den Schneidermeistern und Arbeitern, welche für die Firma thätig sind, überwiesen.

(Nach Erhebung eines Lotteriegewinnes wahnsinnig geworden.) Der Markthelfer Stock in Berlin, der in der Zentral-Markthalle bei den Engros-Schlächtermeistern Siedler und Schulz thätig ist, erhob, wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ mittheilt, in Begleitung seiner Frau in Hamburg einen Lotteriegewinn von 18 070 Mark. Bereits auf der Rückreise nach Berlin bemerkte Stock, daß bei seiner Frau Größenwahn sich einzustellen begann. Das Leiden verschlimmerte sich bald derart, daß die Frau der Irrenanstalt Dalldorf übergeben werden mußte. Stock selbst arbeitet bei seinen Meistern weiter.

(Zum Eisenbahnunglück) bei Buir wird aus Köln gemeldet: Die Vermuthung, das Eisenbahnunglück bei Buir könne durch Verbrecherhand herbeigeführt worden sein, ist nunmehr zur Gewißheit geworden. Neben dem Geleise lagen alte Schwellen, von denen Verbrecher eine quer über das Geleise gelegt haben. Dadurch wurde die Entgleisung herbeigeführt. Ferner wurde ein langes Stück einer alten auf dem Bahnkörper gelagert gewesenen Schiene aufgefunden, so daß man es mit einem regelrecht angelegten teuflischen Plan, diesen gewöhnlich abends gutbesetzten Zug zur Entgleisung zu bringen, zu thun hat. Eine Gerichtskommission, darunter der Kölner Staatsanwalt, verfügte, nach dieser Richtung Erhebungen anzustellen.

Langsam schlürfte ich das erfrischende Getränk und dehnte mich faul in dem weichen Sessel. Onkel Georg war schön dumm, sich in der Hitze so abzuplagen — wenn man's nicht nöthig hat!

Wie lustig die Fliegen in dem bunten, geschliffenen Glase auf der Kredenz umhertanzten, gewiß lag ein Stückchen Zucker — ich dachte nicht weiter, meine Augen müssen groß und rund geworden sein: das Schränkchen der Kredenz stand offen — der Zugang zur Tasse der Herzogin Amalie war frei.

Sonnenlichter spielten auf dem feinen, porzellanenen Schäferidyll und den zierlichen Vergoldungen. Auf der anderen Seite stand ein Spruch, den ich noch nie genau hatte lesen können. Um wieviel besser mußte die Limonade daraus schmecken, wie aus dem gewöhnlichen Glase. Das stand überhaupt lange bei mir fest, daß jedes Getränk in der erhabenen Tasse eine unerhörte Würze annehmen müsse. Wenn ich auf den Schemel stieg, mußte meine Hand sie erreichen können — wahrhaftig es ging. Nun hatte ich sie in der Hand. Bis an den Rand füllte ich sie mit dem röthlichen Naß, und jetzt — — ich habe nie erfahren, wie der Spruch auf der Tasse lautet. Der Schemel schlug um, ich mit, und das Heiligthum sauste in weitem Bogen durch den Raum.

Kling — klirr — kling . . .

Am Fuße eines Marmortisches war sie zerschellt, die Tasse der Herzogin Amalia. Jammer, Jammer! Mühsam erhob ich mich und starrte wie versteinert auf das Malheur . . Jetzt muß Onkel Georg gleich kommen, schon höre ich sein leises Räuspern, nun putzt er die Schuhe an der Bürste — jetzt ist er an der Thür und dann — dann trifft ihn der Schlag, unweigerlich — er hat es selbst gesagt. Ich drehte der Thür den Rücken zu, um das Schreckliche nicht ansehen zu müssen.

„Nun, mein lieber Junge —“

Die sanften Worte erstarben auf seinen Lippen. „Mit eins hatte er die Situation erfaßt — nicht ihn rührte der Schlag, wie ich befürchtet hatte, sondern — — anfangs war ich vor Verwunderung starr, dann schrie ich mörderlich.

Es hat lange Zeit gebraucht, um den schwer Gekränkten zu versöhnen. Ein gewisser Vorwurf blieb stets in seinen Augen, als wolle er sagen, daß es soviel Vorwitz zu seiner Zeit nicht gegeben habe.

* * *

Laut und anspruchsvoll rast die elektrische Straßenbahn über die Stelle, wo Onkel Georgs nettes Häuschen stand. Ihr Lärmen scheint zu mahnen: alles, was den Fortschritt aufhält, Scherben und alte Erinnerungen — auf den Kehrichthaufen!

Laß sie mahnen, ich richte mich nicht danach.

Ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten ist eifrigst thätig, die Verbrecher ausfindig zu machen.

(Die Typhusepidemie in Gelsenkirchen.) In der Zeit vom 23. bis 30. November hat sich die Zahl der im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen vorgekommenen Typhuserkrankungen von 823 auf 616 vermindert, acht Personen sind gestorben, 215 sind als genesen entlassen.

(Brandunglück.) Nach Meldung aus Pisa brach in der Glasfabrik von Marconi ein heftiges Feuer aus, bei welchem drei Arbeiter ums Leben kamen und zwei schwer verwundet wurden.

(Hochwasser.) Die Fluth der Ems hat in Lathen einen drohenden Stand erreicht. Viele Dörfer sind schon ganz vom Wasser eingeschlossen. Der Verkehr mit denselben kann nur mit Kähnen resp. Schiffen aufrecht erhalten werden. In den Gemeinden Hilter und Langen hat die Wasserfluth bereits großen Schaden an den Getreidefeldern verursacht.

(Die Zeugengebühren im Prozeß gegen Kneißl) und Rieger betrugen nicht weniger als 3777 Mark. Kneißl, welcher sich während der fünftägigen Verhandlung ruhig und zynisch verhielt, soll sich jetzt im Gefängniß so renitent betragen, daß Gewaltmaßregeln gegen ihn angewendet werden müssen.

(Humor Kaiser Wilhelms I.) Dem soeben bei Cotta erschienenen Werke „Kaiser Wilhelm I. und Bismarck“ (Anhang zu den Gedanken und Erinnerungen von Otto Fürst von Bismarck) entnehmen wir folgendes Schreiben des Kaisers an den Kanzler, das eine köstliche Probe seines Humors bietet, der sich in mehreren im gleichen Werke veröffentlichten Briefen findet. Der Brief ist vom 16. Januar 1875 datirt und lautet: „Karl Meier Baron von Rotschild ist stark an Bandwurm erkrankt beim Herannahen des Ordensfestes. Diese Krankheit vermag ich nicht zu heilen, aber Kreuzschmerzen ließen sich kuriren. Es wäre dafür anzuführen, daß er allerdings in dem Kriegsjahre enorm viel für die Wohlthätigkeits-Zwecke gethan hat, wofür seine Frau das Verdienstkreuz erhalten, natürlich das Geld verwendend, was der Mann ihr gab, während er keine Auszeichnung erhielt. Will man ihn berücksichtigen, so könnte wohl nur das Komthur-Kreuz mit dem sechseckigen Stern des Hohenzollern-Ordens verliehen werden, da er bereits den brillantenen Stern zweiter Klasse des rothen Adlers besitzt, sodaß der 2. Kronen-Orden mit Stern zu wenig wäre. Ich wünsche Ihre Ansicht. Wenn ich ihn dekorirte jetzt, so ist er auf einige Jahre abgefunden, bis die Band-Krankheit wieder eintreten darf.“

(Internationale wissenschaftliche Ballonfahrt.) Am 5. Dezember d. Js. findet in den Morgenstunden wieder eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen bemannte und unbemannte Ballons auf in Trappes, Paris, Straßburg, München, Wien, Krakau, Bath, Berlin, St. Petersburg, Moskau. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung der Ballons und der Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht. Um Irrthümer zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Hilfeleistungen beim Landen eines bemannten Ballons besondere Vergütungen bezahlt werden, deren Höhe jedesmal von dem Ballonführer festgestellt wird.

(Zwei betrügerische Lotterie-einnehmer), Israel Sztryk und dessen Sohn in Warschau, die eine eigene Lotterie mit „großartigen Gewinnaussichten“ betrieben und die Lose in den Kreisen der ärmeren Landbevölkerung absetzten, sind dingfest gemacht worden. Man fand bei ihnen eine große Menge Lose, verschiedene Stempel, Bücher, die auf einen großen Umfang des sauberen Lotteriegeschäfts schließen lassen. Die Lotterie sollte fünf Klassen umfassen, die Lose der ersten und zweiten Klasse waren bereits abgesetzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Getreide- und Futtermittelbericht
vom Dienstag, 3. Dezember 1901.

Wetter: regenerisch.
Weizen: fest, russischer rother 130 Pfd. 172 Mk.
Roggen: fest, 122—123 Pfd. 150 Mk.
Gerste: bei kleiner Zufuhr geringe Nachfrage, feine Brauwaare 130 Mk.
Erbsen: Kochwaare 177 Mk.
Leinsamen: gefragter, 103 Mk.
Alles pro 1000 Kilogr. ab Bahn Thorn verzollt.
Rapskuchen: unverändert 5,80 Mk.
Leinkuchen: sehr fest 7,40 Mk.
Hanfkuchen: wenig gefragt 4,30 Mk.
Weizenschaale: 4,60 Mk.
Weizenkleie: grobe 4,45 Mk., mittelgrobe 4,35 Mk., feine 4,20 Mk.
Roggenkleie: 4,75 Mk.
Alles pro 50 Kilogr. mit Bahn Alexandrowo, Thorn gesackt, in vollen Waggonladungen. In Posten unter 10000 Kilogr. erhöht sich der Preis um 10—20 Pf. pro 50 Kilogr.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 27./11. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,40	15,40
Weizengries Nr. 2	14,40	14,40
Kaiserauszugmehl	15,60	15,60
Weizenmehl 000	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	13,20	13,—
Weizenmehl 00 gelb Band	13,—	12,80
Weizenmehl 0	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	12,40	12,40
Roggenmehl 0/1	11,60	11,60
Roggenmehl I	11,—	11,—
Roggenmehl II	8,20	8,20
Kommis-Mehl	9,80	9,80
Roggen-Schrot	9,40	9,40
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	8,70	8,70
Gersten-Graupe grobe	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
Buchweizengrütze II	15,—	15,—

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 3. Dezember 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 756—772 Gr. 170—171 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 741 Gr. 138½ Mk. bez. transito grobkörnig 720—738 Gr. 102 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674—698 Gr. 123—127 Mk. bez.
Erbsen per von 1000 Tonne Kilogr. inländ. weiße 158 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 135—152 Mk. bez.
Kleesaat per 100 Kilogr. roth 94 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,30—4,35 Mk. be Roggen- 4,35—4,42½ Mk. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,00—6,95 Mk. inkl. Sack bez. — Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,40 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 3. Dezember. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum still. Standard white loko 6,95. — Wetter: veränderlich.

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Culmsee	620	1044	212	551	806	—	
Schönsee	641	1051	202	413	713	119	
Inowrazl.	636	1147	1251	328	715	1104	
Alexandr.	109	632	1146	718	—	—	
Bromberg	518	718	1146	202	547	805	1100
Ankunft in Thorn.							
Bromberg	603	1025	138	520	921	1217	104
Alexandr.	427	947	507	1009	—	—	
Inowrazl.	553	958	140	402	646	1048	
Schönsee	500	926	1122	1234	526	1024	
Culmsee	751	1130	308	506	1012	—	

Giltig vom 1. Oktbr. 1901.

Thorner Presse

Bekanntmachung.

Für die Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Wahlbezirke Thorn habe ich auf

Sonnabend, 7. Dezbr. 1901,
nachmittags 5 Uhr
für die zweite Wahlabtheilung,
nachmittags 5½ Uhr
für die erste Wahlabtheilung

im kleinen Saale des Schützenhauses Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Kreises Thorn einlade.

Es sind Ergänzungswahlen vorzunehmen von der zweiten Wahlabtheilung für die ausscheidenden Herren **H. Loewenson** und **C. Matthes,** von der ersten Wahlabtheilung für die ausscheidenden Herren G. Fehlauer und **S. Rawitzki.**

Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden.

Thorn den 3. Dezember 1901.

Der Wahlkommissar für den Wahlbezirk Thorn.
Herm. F. Schwartz.

Bekanntmachung.

Für die Ergänzungswahlen zur Handelskammer zu Thorn im Wahlbezirke Briesen habe ich auf

Dienstag den 10. Dezember,
nachmittags 5 Uhr,

für beide Wahlabtheilungen im Saale des Hotels zum „Schwarzen Adler“ in Briesen Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Kreises Briesen einlade.

Thorn den 3. Dezember 1901.

Der Wahlkommissar f. d. Wahlbezirk Briesen.
Hermann Schwartz.

Bekanntmachung.

An der hiesigen 1. Gemeindeschule ist die Stelle einer evangelischen Lehrerin zum 1. April 1902 zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mk. und steigt in 9 dreijährigen Perioden, beginnend nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienste, um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk. Daneben wird von der **definitiven** Anstellung ab ein jährl. Wohnungsgeldzuschuß von 200 Mk. gewährt. Bei der Pensionirung wird das volle Diensteinkommen von der Anstellung im Schuldienste ab angerechnet.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 1. Januar 1902 einreichen.

Thorn den 28. November 1901.

Der Magistrat.

Portotafel
über die Gebühren im neuen Posttarif.

Am 1. April v. Js. in Kraft getreten.
Die Gebühren für frankirte Sendungen betragen:

Im ganzen Reichspostgebiete, einschl. Bayern und Württemberg, sowie nach Oesterreich-Ungarn:

3 Pf. für	Drucksachen bis 50 Gr.,
5 „ „	„ über 50 bis 100 Gr.,
10 „ „	Briefe bis 20 Gr.,
10 „ „	Drucksachen über 100 bis 250 Gr.,
10 „ „	Geschäftspapiere bis 250 Gr.,
10 „ „	Waarenproben bis 250 Gr.,
20 „ „	Drucksachen über 250 bis 500 Gr.,
20 „ „	Geschäftspapiere von 250 bis 500 Gr.,
20 „ „	Briefe über 20 bis 250 Gr.,
20 „ „	Waarenproben über 250 bis 350 Gr.,
30 „ „	Drucksachen über 500 bis 1000 Gr.,
30 „ „	Geschäftspapiere über 500 bis 1000 Gr.

Im Ortsverkehr:

2 Pf. für	Postkarten,
2 „ „	Drucksachen bis 50 Gr.,
3 „ „	„ über 50 bis 100 Gr.,
4 „ „	Postkarten mit Antwort,
5 „ „	Briefe bis 250 Gr.,
5 „ „	Drucksachen über 100 bis 250 Gr.,
5 „ „	Geschäftspapiere bis 250 Gr.,
5 „ „	Waarenproben bis 250 Gr.,
10 „ „	Drucksachen über 250 bis 500 Gr.,
10 „ „	Geschäftspapiere über 250 bis 500 Gr.,
10 „ „	Waarenproben über 250 bis 500 Gr.,
15 „ „	Drucksachen über 500 bis 1000 Gr.,
15 „ „	Geschäftspapiere über 500 bis 1000 Gr.

Postanweisungen
im Ortsbestellbezirke oder nach außerhalb desselben kosten:

10 Pf. für den Betrag bis 5 Mk.,
20 „ „ „ „ von über 5 bis 100 Mk.,
30 „ „ „ „ „ „ 100 „ 200 „
40 „ „ „ „ „ „ 200 „ 400 „
50 „ „ „ „ „ „ 400 „ 600 „
60 „ „ „ „ „ „ 600 „ 800 „

Für Einschreibsendungen
wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung erhoben.

Nachweisung
derjenigen Ortschaften, Wohnstätten u. s. w., für deren Verkehr untereinander die Portosätze im Ortsverkehr (5 Pfennig für Briefe, 2 Pfennig für Postkarten 2c.) gelten.

Bestellbezirk Thorn I.
1. Innenstadt,
2. Culmer Vorstadt u. Jakobsvorstadt mit Weinberg und Treppošch,
3. Bielawy,
4. Buchtakrug,
5. Finkenthal,
6. Grünhof,
7. Kaszczorek.
8. Leibitscher Chausseehaus,
9. Okraszyner Kämpe,
10. Schönwalde, Gut,
11. Smolnik,
12. Wiese's Kämpe,
13. Weißhof, Neu,
14. „ Gut,
15. Wasserwerk,
16. Winkenau,
17. Wygodda,
18. Ziegelei,
19. Zlotterie,
20. Festungswerke: Feste König Wilhelm, Fort Bülow, Fort Friedrich der Große, Jakobsfort, Fort Herzog Albrecht, Fort Heinrich von Plauen.

Bestellbezirk Thorn II.
1. Hauptbahnhof,
2. Bazarkämpe,
3. Brzoza, Dorf und Abbauten,
4. Brunschkrug,
5. Czernewitz, Dorf,
6. „ Gut,
7. Rudak, Dorf und Abbauten,
8. Rudak, Försterei,
9. Rudaker Baracken,
10. Schießplatz,
11. Stewken, Dorf u. Abbauten,
12. Wielkakämpe,
13. Wolfskämpe,
14. Wybzigroß,
15. Festungswerke: Hangar östlich, Fort Winrich v. Kniprode, Fort Hermann von Salza.
16. Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn—Alexandrowo Nr. 218, 219, 220, 221, 222, 223, 225.

Bestellbezirk Thorn III.
1. Bromberger Vorstadt,
2. Fischerei

Bestellbezirk Mocker.
1. Gr.- und Kl.-Mocker m. Abb.,
2. Katharinenflur,
3. Elsnerode,
4. Rubinkowo, Dorf,
5. „ Gut,
6. Weißhof, Kolonie,
7. Festungswerke: Fort York, Fort Scharnhorst.

Bestellbezirk Podgorz.
1. Brandmühle,
2. Duliniewo,
3. Glinke,
4. Jesuitergrund,
5. Kostbar,
6. Ober-Nessau,
7. Piaske,
8. Rohrmühle,
9. Schloß Nessau,
10. Schlüsselmühle,
11. Stronsk,
12. Zadrosz,
13. Festungswerke: Fort Großer Kurfürst, Fort Ulrich von Jungingen, Grünthalbatterie,
14. Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn—Bromberg Nr. 215, 216, 217, 218, 218a,
15. Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn—Inowrazlaw Nr. 64, 65, 65a, 66, 67.

Stadtkoch Welke,
Schillerstr. 18,
liefert **Diners, Soupers, Dejeuners** sow. einzelne **Schüsseln** zu jedem Preise und hält sich bei vorkommenden Festlichkeiten bestens empfohlen.
ff. Referenzen.

Wohne
Ulanenstraße 6, 2 Tr.
M. Kowski.

Mein Komptoir u. Kolonialwaaren-Engros-Geschäft
befindet sich jetzt in meinem Hause
Gerberstr. 20.
S. Simon.

Thee

lose
= echt import. =
via London
v. M. 1,50 pr. ½ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.


Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
= Preisliste, =
Cacao echten holländischen, reinen à Mk. 2,50 pr. ½ Kilo
offerirt
Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Durch eine neue Erfindung
in der Politur des Marmors bin ich jetzt in der Lage, **alte Grabdenkmäler, Waschtischaufsätze, Nachttisch- und Buffetplatten zu den billigsten Preisen auf's neue** zu poliren.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager für Grabdenkmäler.
S. Meyer,
Steinmetzmeister,
Strobandstraße Nr. 17.

Puppen,
feine und mittelfeine Spielwaaren, größte Auswahl zu billigsten Preisen, empfiehlt **Fr. Petzolt,**
Coppernikusstraße 31.

Kälte- u. Zugluft-Abschließer
für Fenster u. Thüren
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Culmsee'er Molkerei-Butter
ist die beste, à Pfund 1,30.
Steinau'er Molkerei-Butter
à Pfund 1,20.
Allein-Verkauf:
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Filiale: Brückenstraße 20.

Carbid,
Kilo 80 Pfg., empfiehlt
Paul Kruczkowski,
Schankhaus III.

Stückkalk,
frisch gebrannt, billigst bei
Gustav Ackermann,
Fernspr. 9. **Culmerstraße.**

2 möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu verm. **Culmerstr. 15.**

Bilder
werden sauber und billig eingerahmt.
Große Auswahl in modernen
Gold- u. Politur-Leisten
bei
Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstraße 3.

Uniformen u. Zivilbekleidung
von
Reimann,
Gerechtestrasse 16,
bei Herrn **Murzynski.**
Prämiirt: Berlin, Dresden.

Vermouth-Wein.
Einzeln-Flaschen-Verkauf in ½ und ¼ Fl. zu Originalpreisen.
The Continental Bodega Company.
Die beste Bezugsquelle
für
GARANTIRT ÄCHTE
Südweine:
Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.....

Niederlage:
in: **Thorn**
bei: **A. Kirmes.**
Glasweiser Ausschank in Original-Gläsern.
Glasweiser / Flaschenweiser } **Verkauf**
zu Original-Preisen.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.
Berliner Pferde-Lotterie.
3333 Gewinne, Gesammtwerth M.
100 000.

1	Gew.	10 000 =	10 000
1	zu	8 000 =	8 000
1	zu	5 500 =	5 500
1	zu	5 000 =	5 000
1	zu	4 000 =	4 000
1	zu	3 000 =	3 000
2	zu	2 500 =	5 000
3	zu	2 400 =	7 200
8	zu	2 000 =	16 000
12	zu	250 =	3 000
32	zu	200 =	6 400
40	zu	100 =	4 000
110	zu	20 =	2 200
1020	zu	10 =	10 200
2100	zu	5 =	10 500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Birken-, Eichen- und Kiefernholz 1. und 2. Kl.
sowie **Kleinholz** zu haben
Schankhaus 3 a. d. Brücke.

Trock., kiefernes Klobenholz
1. u. 2. Kl., auch **Kleinholz** 3- und 4 theilig geschnitten, liefert billigst frei Haus **Max Mendel,**
Mellienstraße 127.

Zu vermiethen
in dem neu erbauten Gebäude
Baderstraße 9:
1 Laden nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume.**
Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

Putz- und Modewaaren-Magazin
Minna Mack's Nachflg.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.
Wegen vorgerückter Saison
werden die Bestände in
garnirten Damen- und Kinderhüten
zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen verkauft.
Frische Brautkränze
in schönster Ausführung.
Brautschleier,
sehr preiswerth, 3 Mtr. breit, von 1,75 Mk. per Mtr. an.



Passende Weihnachtspräsente
in Koffern und Taschen — große Auswahl — empfiehlt
C. A. Reinelt's Nachflg., Brückenstraße 26.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
= **Tuchhandlung** =
und
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung.
Beste Stoffe. Guter Sitz. Mässige Preise. Schnelle Bedienung.

Berliner Rothe-✚-Lotterie.
Ziehung am 16.—20. Dezember 1901.
Hauptgew. **100,000 M., 50,0000 M.** baar Geld.
Originallose à Mark 3,30, Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Friedrich Starck, Berlin W., Ansbacherstr. 23.


Linoleum
-Teppiche,-Läufer u.-Vorlagen
in reicher Auswahl und neuesten Mustern
empfiehlt
Erich Müller Nachflg.



Vertreter: Oskar Klammer, Thorn III.

feuchte Wände
giebts nicht mehr, seit **Seccol** existirt.
Einfach — billig — Erfolg verblüffend.
Dachpix-Gesellschaft Klemann & Cie.
Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.
Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermiethen. **Herrmann Schulz,**
Culmerstr. 22.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, **eine Wohnung,** 3 Zimmer, zum 1. April 1902 zu vermiethen. Näheres
Mellienstr. 74, im Laden.

Gelegenheitskauf
zu Weihnachtsgeschenken!
Eine große Parthie goldener und silberner Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft zu halben Preisen im ganzen oder getheilt. Auch sind noch einige werthvolle verdeckte goldene 14 ka. Damen-Ankeruhren abzugeben.
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3.

Rüdigsheimer
Speisekartoffeln
(magnum bonum) liefert frei Haus
Robert Tilk.
Proben im Komptoir erhältlich.

Brückenstr. 40
Ausverkauf des **Felix Osmanski**schen Schuhwaaren-Lagers zu sehr billigen Preisen.
Gustav Fehlauer, Verwalter.


Harzer-Kanarien-Vögel,
Edelroller, empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Puppenstuben-Tapeten
in
reichster Auswahl
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung, Gerechtestr.

Rothe Kreuz-Lotterie
16,870 Gewinne, darunter 100,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk., 15,000 Mk. etc.
Ziehung vom 16. bis 20. Dezember.
Hierzu empfehle Lose zum amtlichen Preise von **3 Mk. 30 Pfg.** Zusendung und Gewinnliste 30 Pfg.
Robert Ottemann,
Braunschweig.

Lose
zur 10. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 13. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mark, à 1,10 Mark,
zur Rothen Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 16. bis 20. Dezember cr., Hauptgewinn 100,000 Mark, à 3,50 Mark,
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 30. Dezbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Theater-
Dekorationen
in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.
Vereins-Fahnen
gestickt und gemalt.
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franko.
Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller,
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Ein Laden,
von Herrn **Preiss** zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. 4. 1902 zu verm.
A. Kotze, Breitestraße 30.

2 frdl. **möbl. Zimm.** m. a. o. Pension bill. z. verm. **Windstr. 5,** III.

Klavierunterricht
wird billig ertheilt
Clara Schultz,
Gerberstr. 29, III.

Bei Zahnschmerz
benutze nur
„Kropp's Zahnwatte" à Pfd. 50 Pf.
(20% Carvaerolwatte),
nur echt mit dem Namen „Kropp" bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Zwei anständige **Damen** finden **Wohnung Gerberstraße 13/15,** Gartenhaus II, links.

Guten Mittagstisch
von 50 Pf. an, auch außer dem Hause,
Brückenstr. 22, II, vorn.

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause **Brückenstraße 22,** III.

Buchhalterin,
Anfäng., **sucht Stellung** per 1. Januar 1902 oder später. Anerbieten unter **S. H. 36** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Fräulein,
welches deutsch spricht und nähen kann, wird nach Polen gesucht. Näheres
Grabowski, Schillerstr. 12.

Ein erfahrener Buchhalter
empfiehlt sich zur **Einrichtung** und **Führung** von Geschäftsbüchern, sowie zur Anfertigung von **Abschlüssen, Einschätzungen** u. s. w.
Näheres zu erfragen in der **Strumpfstrickerei, Gerstenstraße 6.**

Gesucht auf sofort, wegen Erkrankung der jetzigen, best empf. **Hausmädchen oder saubere Frau,** zur Aushilfe ev. für dauernd. Zu melden zwischen 7—8 Uhr abends.
Frau Oberstleutnant **Rost,**
Schulstraße 15, I.

16000 Mark,
hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

15 000 Mark
suche auf mein Grundstück zur 2. Stelle, 1. Stelle stehen 23 000 Mark städtisches Geld. Feuerversicherung 70 000 Mark. Zu erfragen bei
G. Mayhold, Bürstenmachermstr., Heiligegeiststr. 6—10.

10-15000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein Geschäftsgrundstück in der Stadt **gesucht.** Gefl. Angebote unter **A. 10 000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

10—11000 Mk.
auf erststellige städt. Hypothek **zum 1. April gesucht.** Adressen an die Geschäftsst. unter 11000 erbeten.

5-6000 Mk.,
pupillarisch sichere Stelle, **gesucht.** Gefl. schriftl. Meldungen unter **N. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine alte Straduarius-
Concert-Violine
ist **billig zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei
Lesniewski, Seglerstraße 9.

4 kräftige
Arbeitspferde

sind **zu verkaufen.**
Lüttmann, Leibitsch.

160
Brackschafe,

weidefett, stehen **zum Verkauf** in **Lissomitz bei Thorn.**


Schöne fette Gänse
gerupft, Pfund 60 Pf., gemästete **Puten** und **Perlhühner** zu haben.
Zeysing,
Neuhof bei Richnau Westpr.

3 Kachel- und 2 eiserne Oefen, Thüren, Fenster, sowie **Brennholz** verkauft **Carl Curth,** Gärtnerei, wohnhaft **Mellienstr. 18.**

Alte Fenster und Thüren
zu verkaufen **Gerechtestr. 10.**

Ein Bierapparat
ist billig zu verkaufen bei
S. Simon.

Neue Full-Heringe,
sehr fein im Geschmack, offerirt zu billigsten Tagespreisen
Eduard Kohnert.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.